

Kaiser Nero

Diagnose:

Caesarenwahn?!

Komplexe Leistung im Fach Latein

Klasse: 10c

Schuljahr: 2013/14

Florian Voigt

Gymnasium Schkeuditz

Lessingstraße 10

04435 Schkeuditz

Betreuender Fachlehrer: Frau S. Molzahn

Schkeuditz, den 27.03.2014

Gliederung

Seite

1.	Einleitung	3
(	1.1. Vorüberlegungen	3
(	1.2. Fragestellungen und Ziele	3
(	1.3. Methoden	4
2.	Rom unter Nero	5
(	2.1. Ein 17-jähriger wird Herr der Welt- Der Anfang vom Ende einer Dynastie	5
(	2.2. Nero, der Künstler	8
(	2.3. Die Opfer seines „Wahns“	11
(	2.4. Neros Wirken	17
♠	2.4.1. Politische Ambitionen	17
♠	2.4.2. Der große Brand von Rom und seine Folgen	21
(	2.5. Das Ende der „Tyrannenherrschaft“	24
3.	Neros Gesicht im Wandel der Zeit	27
4.	Psychologische Analyse – Caesarenwahn, Narzissmus oder Herrscherbild?	29
(	4.1. Definition Caesarenwahn	29
(	4.2. Definition pathologischer Narzissmus	29
(	4.3. Psychologische Analyse	31
5.	Fazit	38
6.	Anhang	39
(	6.1. Personenverzeichnis	39
(	6.2. Literaturverzeichnis	41
(	6.3. Bildmaterialien	42
(	6.4. Bildquellenverzeichnis	46
(	6.5. Eidesstattliche Erklärung	47

1. Einleitung

1.1. Vorüberlegungen

„Ich brauche nicht den Schutz der Götter! Die Götter brauchen Schutz vor mir!“¹ So kennen ihn die Geschichtsschreibung, das Christentum und die Menschheit. Die Rede ist von Kaiser Nero. Wie kein zweiter antiker Herrscher ist er für seine Grausamkeit, für Gewalt und Verfolgung bekannt, mit denen er das Römische Reich, seine Mitmenschen und Untertanen 15 Jahre lang terrorisierte.

Mit 17 kam er auf den Thron; den Weg dahin hat ihm seine Mutter geebnet. Er hat Rom angezündet, die Christen beschuldigt und sie hingerichtet, seine Mutter ermordet, wie seinen Stiefbruder, seine Frau und sein Kind und viele weitere- ein klassischer Fall von Caesarenwahn.

Oder doch nicht? Man kann der römischen Geschichtsschreibung nicht immer Glauben schenken und man muss abwägen, was richtig und was falsch ist. Außerdem hat jedes Zeitalter ihre eigenen Ziele und Interessen bei der Interpretation des Kaisers verfolgt. Es scheint mir ein interessantes Aufgabenfeld zu sein, einerseits sein Handeln und die Beweggründe dafür zu ergründen und andererseits seine Psyche versuchen zu verstehen.

1.2. Fragestellungen und Ziele

Das Ziel meiner Arbeit ist es herauszufinden, ob das Bild, welches wir von Kaiser Nero haben, gerechtfertigt ist, oder ob er zu Unrecht Jahrhunderte als Synonym für das „Böse“ abgestempelt wurde. Dabei sollen folgende Fragestellungen im Vordergrund stehen: Stimmen die Beschuldigungen und wenn es so ist, inwieweit wäre es „normal“ und „akzeptabel“ für einen römischen Kaiser so zu handeln? Wie hat sich das Bild vom „Tyranen“ bis in die heutige Zeit entwickelt?

Doch im Vordergrund dieser Arbeit soll stehen, ob man im Falle Neros wirklich von einer psychischen Erkrankung sprechen kann- und wenn ja, von welcher.

Dies sind mir interessante Fragestellungen, mit denen ich mich im Folgenden genauer auseinandersetzen will.

¹ZDF- History: Rom und seine großen Herrscher, Nick Murphy, TC 00.12.08- 00.12.11

1.3. Methoden

In meinem ersten Schritt habe ich mir Fachliteratur zum Thema und auch historische Quellen von Tacitus sowie Sueton ausgeliehen und gelesen, die auch im Literaturverzeichnis vermerkt sind, um mir einen umfassenden Überblick über Kaiser Nero und sein Umfeld zu verschaffen. Danach las ich die Fachliteratur, die dem psychologischen Teil dieser Arbeit zugrunde liegt und suchte nach Zusammenhängen zwischen der von dem Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz beschriebene narzisstische Gesellschaft der heutigen Zeit und der römischen Kaiserzeit. Somit konnte ich sein Buch auf die Antike und vor allem auf Kaiser Nero übertragen und versuchte, typische Symptome des Narzissmus an ihm nachzuweisen, um eine Art Gutachten zu erstellen und sein Verhalten im Hinblick auf diese Verhaltensstörung angemessen bewerten zu können.

2. Rom unter Nero

2.1. Ein 17-jähriger wird Herr der Welt- Der Anfang vom Ende einer Dynastie

Wir schreiben das Jahr 54 nach Christus. Am Morgen des 13. Oktober herrscht- wie jeden Tag- reges Treiben in Rom, der Hauptstadt des Römischen Reiches, welches die bis dato bekannte Welt beherrscht. Folglich ist der Herr dieses Reiches auch gleichzeitig der Herrscher der Welt. Doch um diese Uhrzeit gibt es, wie nur wenige wissen, keinen Herrn mehr. Kaiser *Claudius* ist tot. Vergiftet von der eigenen Gemahlin. Vor geladenen Gästen, während eines Festmahls.

Erst „um die Mittagsstunde“² öffnen sich die Tore des Palastes auf dem Palatin und ein Siebzehnjähriger tritt heraus: Nero.

In Begleitung des Prätorianerpräfekten *Afranius Burrus* wird er in einer Sänfte zum *Castra Praetoria* getragen, wo er eine Rede, deren Verfasser in Wirklichkeit Neros Tutor *Seneca* ist und mit welcher er die Soldaten für sich gewinnen will, hält. Und es gelingt: 15.000 Sesterzen soll jeder Prätorianer erhalten- dafür rufen diese Nero zum Kaiser aus. Und auch in der Kurie vor den altherwürdigen Senatoren ist er nicht weniger erfolgreich. Der junge Kaiser verspricht, sehr zu Freuden der Ältesten, auf den Wegen des Augustus zu wandeln, will auf dessen politischen Grundsätzen seine Herrschaft bauen. Ebenso setzt sich Nero die Ziele, die Missstände in der Rechtsprechung zu beseitigen und die drückendsten Steuern zu senken oder gar abzuschaffen. Außerdem erhält jeder mittellos gewordene Senator (sogar bei Eigenverschulden) eine Jahresrente von stolzen 500.000 *Sesterzen*³. Somit bestätigt der Senat den Jugendlichen als Kaiser - eine formelle Angelegenheit, bei welcher die Privilegierten kaum eine Wahl haben. Nero - jetzt Kaiser Nero - hat ja schließlich das Militär auf seiner Seite. Doch wer ist dieser Jüngling überhaupt, dass er die Macht an sich reißt, wo er doch „nur“ *Claudius*' Adoptivsohn ist, während *Britannicus*, der leibliche Sohn des *Claudius*, mit seinen Anhängern im Palatin festgehalten wird?

Am 15. Dezember 37 nach Christus erblickt der kleine *Lucius Domitius Ahenobarbus* (Nero) das Licht der Welt. Wahrscheinlich ahnt zu dieser Zeit noch fast niemand, dass dieser kleine Adelspross einmal Kaiser werden wird. Denn sein Stammbaum ist nicht viel besser als der vieler Adelige: Sein Vater *Gnaeus Domitius* stammt aus dem Geschlecht der *Ahenobarbi* und ist ein Großneffe des Prinzipatbegründers *Augustus*. Laut *Sueton* erwiderte dieser auf die

²C. Suetonius Tranquillus, Nero 8,1

³A.a.O. Nero 10,1

Glückwünsche seiner Freunde: „ein Geschöpf von [mir] und Agrippina [kann] nur ein Scheusal und eine Pest für den Staat sein.“⁴ Anscheinend kannte er seine Eigenschaften und die seiner Gemahlin sehr gut. Er war zwar ein fleißiger Beamter, aber als Mensch „verabscheuenswert“⁵. Auch Neros Mutter war keine Heilige, doch ihr verdankt Nero das eigentlich „blaue Blut“ in seinen Adern. Denn *Agrippina die Jüngere*, die Tochter des berühmten Feldherrn *Germanicus*, ist eine Urenkelin des ersten Kaisers und als Schwester des damals amtierenden *Caligula* eine der mächtigsten Frauen ihrer Zeit. Dazu ist sie sehr „machtbewusst und machthungrig“⁶, wodurch sie, als ihr ein Astrologe bei der Geburt ihres Sohnes prophezeit, dass dieser in Zukunft herrschen wird, sofort den „großen Fisch“ riecht und alles daran setzt, dass diese Zukunftsmelodie wahr wird. Man prophezeit weiter, dass Nero auch seine Mutter umbringen werde, woraufhin diese erwidert: „Mag er mich töten, wenn er nur herrschen mag!“⁷ (siehe *Abbildung 1*) Weiterhin wird sie als äußerst kalt, stolz und intrigant beschrieben⁸.

Als Lucius drei Jahre alt war, stirbt sein Vater an Wassersucht. Erst ein Jahr zuvor wurde seine Mutter von *Caligula* einer Verschwörung beschuldigt und in die Verbannung geschickt. Dazu kam noch, dass das gesamte Vermögen der Familie vom zornigen Kaiser beschlagnahmt wurde, so dass der kleine und mittellose Nero unter bescheidenen Bedingungen bei seiner Tante *Lepida* aufwachsen musste.

Im Jahr 41 nach Christus änderte sich dann die Lage: *Claudius* kam auf den Thron, machte die Verbannung seiner Nichte *Agrippina* rückgängig und erstattete ihr und Nero das väterliche Erbe zurück.

Nun ist die ehrgeizige Mutter wieder im Zentrum der Macht: Rom.

Als dann 48 nach Christus *Claudius'* Gattin *Messalina* aufgrund ihrer vielfachen Untreue ermordet wurde, entflammt *Agrippinas* politischer Machtdurst von neuem. Mit Hilfe des einflussreichen Freigelassenen *Pallas*, eines kaiserlichen Sekretärs und *Agrippinas* späteren Liebhabers, auf dessen Meinung der Kaiser viel Wert legt, gelingt es ihr, ein Jahr später *Claudius'* Frau zu werden.

Agrippina ist ihrem Ziel nun wieder ein Schritt näher gekommen, doch sollte es noch ein steiniger Weg werden.

Als erstes wurde der gebildete und populäre Stoiker *L. Annaeus Seneca* aus dem Exil geholt und mit den Aufgaben eines kaiserlichen Lehrers beauftragt. Mit seinen Schriften „Über den

⁴ C. Suetonius Tranquillus, Nero 5,1

⁵ C. Suetonius Tranquillus, Nero 5,1

⁶Vgl. Theodor Kissel, Kaiser zwischen Genie und Wahn, Düsseldorf 2006, S. 63

⁷ Publius Cornelius Tacitus, Annales XIV,11

⁸ Vgl. Massimo Fini, Nero Zweitausend Jahre Verleumdung, München, 1994, S. 17

Zorn“ und „*Über die Milde*“ war er als Pädagoge gefragt und sollte aus Nero einen gebildeten und „guten“ Herrscher formen. Am Anfang schien seine Erziehung auch gefruchtet zu haben. Als Nero später ein Todesurteil unterzeichnen musste, soll er gesagt haben: „O hätte ich doch nie schreiben gelernt!“⁹

Der zweite Schritt *Agrippinas* war, ihren Lucius mit der kaiserlichen Tochter *Octavia*, die zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt war, verloben zu lassen. Zwei Jahre später folgte dann die Hochzeit, die Neros Stellung in der Caesarenfamilie festigte.

Zu guter Letzt überredete seine ehrgeizige Mutter ihren (vor allem mit den Waffen einer Frau) leicht zu beeinflussenden Gemahl, dass dieser 50 nach Christus den 13-Jährigen adoptierte. Zwar hatte der Kaiser schon einen leiblichen Sohn – *Britannicus*-, allerdings litt dieser unter einer Epilepsie, und *Claudius* wollte, dass er einen geeigneteren Nachfolger vorzeigen konnte: Nero war drei Jahre älter und besaß dadurch eine größere körperliche und geistige Reife¹⁰ als sein nun gleichgestellter, aber jüngerer „Bruder“. Natürlich hatte *Pallas* auch hierbei wieder seine glänzende Überredungskunst unter Beweis gestellt.

Mit diesem Akt hatte es *Agrippina* tatsächlich geschafft, ihrem stets gehorsamen Sohn und auch sich selbst den Thron zu sichern. In den folgenden Jahren wurde Nero immer mehr Bedeutung zugesprochen: So hielt er Reden, welche die Interessen des Volkes vertraten; auch war er bei kaiserlichen Veranstaltungen zu sehen. Zuletzt verbreitete die Münze, das wichtigste Propagandainstrument der Antike, Neros Abbild im ganzem Reich und damit die Botschaft, wer *Claudius*´ Nachfolger werden sollte.¹¹ Von *Britannicus* sprach nun niemand mehr.

Doch der Kaiser begann sich noch einmal umentscheiden zu wollen. Wahrscheinlich wollte er doch lieber sein eigen´ Fleisch und Blut auf dem zukünftigen Thron sehen.

Agrippina musste handeln: Während eines Gastmahls ließ sie ihm einen vergifteten Pilz vorsetzen, als *Claudius* den Anschlag jedoch überlebte, engagierte sie einen Arzt, welcher den „Herrn der Welt“ mit einer vergifteten Feder ins Jenseits beförderte. So starb *Claudius* am Morgen des 13. Oktobers 54 nach Christus¹² in seinem kaiserlichen Palast auf dem Palatin in Rom.

⁹C. Suetonius Tranquillus, Nero 10,2

¹⁰Vgl. Stephan Elbern, Nero Kaiser- Künstler- Antichrist, Mainz, 2010, S. 31

¹¹Vgl. A.a.O. S. 35

¹²Stephan Elbern, Nero Kaiser- Künstler- Antichrist, Mainz, 2010, S. 36

2.2. Nero, der Künstler

„[...] [Mir] noch jahrelang die Ohren an Deinem Gesang zu verletzen, Deine Sperlingsbeine im phyrreischen Tanz tippeln zu sehen, Dein Spiel, Deine Deklamation und Deine Poeme anzuhören, Du armer Vorstadtpoet, das geht über meine Kräfte hinaus [...].

Lebe wohl, aber singe nicht, morde, aber schreib keine Verse, vergifte, doch tanze nicht, lege Feuer, aber spiele nicht auf der Zither [...].“¹³

Mit diesen harten und eindeutigen Worten verabschiedete sich der aus dem Leben scheidende *Petronius Arbiter elegantiae* von Nero in dem Roman „Quo vadis?“ des Autors Henryk Sienkiewicz. Dies war sein letzter „freundschaftlicher Rat“ an den Kaiser, welchen er damit zu einem Zornesausbruch provozierte. Doch fasste man des Kaisers Talente wirklich als eine Art Folter auf, oder war er gar ein Genie in diesen Künsten, dessen Ruf nur durch den Neid und die Verachtung der antiken Geschichtsschreiber und später auch durch Romane wie diesen getrübt worden ist?

Schon früh wurde der kleine Lucius in allem Musischen unterrichtet und fand auch Gefallen daran. Mit seinen Gedichten wollte er wahrscheinlich in eine andere Welt fliehen, um so den Forderungen seiner besitzergreifenden Mutter zu entkommen.¹⁴

Auch später schrieb er Gedichte und Dramen. Lieblingsthemen waren dabei der Gott Attis oder auch der trojanische Krieg, über den Nero ein Werk verfasste, das allerdings verloren gegangen ist. Darin erscheint nicht der trojanische Hektor als Kriegsheld, sondern sein Bruder und Frauenschwarm Paris- ein missverstandener Königssohn, der nicht für den Krieg geboren war-, mit dem sich der junge Kaiser am ehesten identifizieren konnte. *Martial* – ein Mann vom Fach also – drückt sich anerkennend über Neros Poesie aus und bezeichnet ihn als einen gebildeten Kollegen¹⁵, und *Sueton* schließt sich dem an¹⁶.

Neben den anstrengenden Regierungsgeschäften verbrachte Nero seinen Tag außer mit fleischlichen Lüsten vor allem mit der Verbesserung seiner Gesangstechniken, athletischem Training sowie der Philosophie und dem Tanz. Außerdem widmete er sich mit großer Begeisterung den Pferderennen und übte sich auch selbst darin. So wurde eine einst von *Caligula* genutzte Rennbahn auf dem vatikanischen Hügel wieder hergerichtet, wo Nero zunächst allein, später aber auch vor ausgesuchtem Publikum seinen Wagen fuhr.

¹³Henryk Sienkiewicz, *Quo vadis*, München, 2000, S. 604f.

¹⁴Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 97f.

¹⁵Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S. 92

¹⁶Vgl. C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 52,1

Nero begeisterte sich einfach für alles, was griechische Künste betraf, darum durfte Schauspielerei natürlich auch nicht fehlen. Doch er hielt sich selbst zunächst noch ein wenig zurück – zum Nachteil für die Würde der Aristokraten. Denn diese mussten zu Neros *Iuvenalia* („Jugendspielen“; 59 n. Chr.) auf die Bühne treten und sich in Gesang und Schauspiel beweisen, galten doch Schauspieler, ähnlich wie Gladiatoren und Prostituierte als „ehrlos und verabscheuenswürdig“, weil sie sich mit ihrem Körper den Lebensunterhalt verdienten.¹⁷ *Tacitus*, der diese Entehrung seiner Standesgenossen als absolut erniedrigend empfindet, beschreibt das Ende der *Iuvenalia*: „[...] als letzte Schandtat betrat Nero selbst die Bühne“¹⁸ und trug einige selbstkomponierte Stücke auf seiner Lyra vor, und die Menge soll begeistert gewesen sein.

60 nach Christus, ein Jahr nach der Ermordung seiner Mutter, gründete Nero die nach ihm benannten *Neronia* (*neroischen Spiele*), welche alle fünf Jahre am 13. Oktober (dem Tag seiner Thronbesteigung) stattfinden sollten. Dieser Wettbewerb orientierte sich vor allem am griechischen Vorbild, den Pythischen Spielen von Delphi, und umfasste drei Aufgabenfelder: Musik und Poesie; Athletik sowie Gymnastik; Wagenrennen – nur der Tanz wurde verboten, weil dieser bei früheren Events häufig zu Unruhen geführt hatte. Um das zu vermeiden, verbannte Nero gleich alle Tänzer aus Italien, was vielleicht ein wenig zu verantwortungsbewusst war.

Bei den ersten *Neroniae* nahm der Princeps nur passiv teil, doch nachdem *Agrippina*, welche Nero immer versucht hat von solch „unrühmlichen“ Dingen abzuhalten, aus dem Weg geräumt worden war, fielen auch langsam Neros Hemmungen vor öffentlichen Auftritten. Trug er anfangs noch in seinen Gärten wenigen Vertretern der „oberen Zehntausend“ seine Verse vor, so veranstaltete er 64 nach Christus ein öffentliches Debüt in Neapel, einer ehemaligen griechischen Kolonie. Denn schließlich besaßen „nur die Griechen ein feines Ohr für Musik“¹⁹, wie Nero stets zu sagen pflegte, und er sehnte sich nach Anerkennung für sein „Talent“. Und um diese in Form von Beifall zu sichern, schuf man den Kreis der *Augustiani*, welcher den Kaiser mit Beifall überschütten sollte, wofür die Anführer bis zu 40.000 Sesterzen pro Auftritt kassierten²⁰. Der Auftritt in Neapel war die letzte Hürde vor der großen Hauptstadt gewesen, sodass Nero sich im Folgejahr bei den *Neroniae* bewarb. In den Quellen steht, dass er sich peinlich genau an die Regeln und Vorschriften hielt, ja, er war den Preisrichtern ganz und gar unterwürfig. Er sah sich mit seinen Kollegen und Mitstreitern auf

¹⁷Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S.89

¹⁸ Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 87

¹⁹A.a.O. S. 88

²⁰Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S 114

gleicher Ebene – konkurrierte und zankte sich mit ihnen - und glaubte tatsächlich, dass er allein seines Talentes wegen die Auszeichnungen gewann, was natürlich aufgrund seines Standes ausgeschlossen war²¹.

Das einfache Volk mochte seine künstlerischen Darbietungen²², die Senatoren aber, waren außer sich. Was sollte man nun vom römischen Imperium denken, wenn sich das Staatsoberhaupt mit dem niedrigsten Stand identifiziert? Sicherlich würden heutzutage auch einige Politiker auf die Barrikaden gehen, wenn unser/unsere Bundeskanzler(in) öffentlich Fußball spielen würde. Es würde diese Person zwar etwas mehr zu einem „menschlicheren Menschen“ machen, doch es gibt ja, wie sicher auch in der Antike, in unserer Gesellschaft ungeschriebene Regeln, wie sich ein Repräsentant zu verhalten hat – Schauspielerei²³ und z.B. Fußball spielen gehören nicht dazu.

Doch gerade das hat Kaiser Nero näher zu den Massen gebracht, sich mit ihnen zu identifizieren und in Rollen des vom Schicksal geschlagenen Ödipus, eines Bettlers oder Sklaven zu schlüpfen. Allerdings hätte er sich von Stücken, in denen er als Wahnsinniger oder als Muttermörder Orest spielte, aufgrund seiner Biografie besser fernhalten sollen, denn dies war ein gefundenes Fressen für die Geschichtsschreiber, die das Monster erschufen.

Im Hinblick auf seine Kunst kann man sagen, dass Nero sein Geschäft verstand, sich wie ein Profi verhielt, aber doch keiner war. Er besaß eine grenzenlose Leidenschaft und auch ein wenig Talent, aber ein wahrer Meister war er nie.²⁴ Manche sagen, er wollte die römische Kultur revolutionieren, sich die Griechen als Vorbild nehmen und somit die Grausamkeit verbannen. Er veranstaltete nur ein einziges Mal Gladiatorenspiele²⁵, und selbst da verließ kaum ein Kämpfer das Amphitheater als Toter, da Nero viele von ihnen begnadigte.

Stattdessen organisierte er lieber eine sittlichere Variante von Entertainment: Theater, Musik und Poesie. Er wollte die römische Lebensart verfeinern und stellte sich zu diesem Zweck *Petronius Arbitr elegantiae* zu seiner Rechten, denn dieser wusste, wie ein Mensch (vor allem der Kaiser) zu leben hat - koste es, was es wolle. So wurden üppige Festmähler gegeben, bei denen nur die feinsten Speisen aus allen Ecken des Imperiums genossen wurden. Doch letztendlich wollte der mächtigste Mann der damaligen Welt nur eins, aber es stand

²¹Vgl. C. Suetonius Tranquillus, Nero 23,2

²² Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage wird durch die Tätigkeit der *Augustiani*, die der Soldaten und durch Verbote über das Verlassen des Theaters eingedämmt.

²³Die Schauspielerei würde sicher auch die Glaubwürdigkeit der Person untergraben.

²⁴Vgl. Massimo Fini, Nero Zweitausend Jahre Verleumdung, München, 1994, S.94

²⁵Hierbei sind die Hinrichtungen der Christen in den Theatern (ab 64 n.Chr.) nicht mit berücksichtigt; Zudem wurden die Gladiatorenkämpfe teils durch Tierhetzen ersetzt.

nicht in seiner Macht: „Er wollte einfach als Mensch geschätzt werden, nicht als Kaiser“²⁶; er wollte, dass man seines Talentes und nicht seiner Macht wegen jubelt. - Ein Traum, von welchem viele, aber auf keinen Fall der Kaiser zu träumen hatte!

2.3. Die Opfer seines „Wahns“

„Seine Unverschämtheit, seine sexuelle Gier, seine Verschwendungssucht, Habgier und Grausamkeit zeigte er vorerst nur hier und da und im geheimen [...]“²⁷

So liebte es der jugendliche Kaiser des Nachts als Sklave verkleidet durch die römische Hauptstadt zu schleichen. In seinen Streifzügen trieb er sich in zwielichtigen Kneipen umher, brach in Läden ein, plünderte diese und verprügelte auch gerne Leute, die spät abends heimkehrten.

Doch diese „kleinen“ Streiche kann man noch unter Jugendsünden verbuchen. Schlimmer sind da schon die Beschuldigungen des Bruder-, Mutter- und zweifachen Gattenmordes. Und auch in dieser Beziehung stellt sich wieder die Frage: Wahrheit oder Fiktion der Schreiberlinge? 55 nach Christus: *Agrippina* übt bis dato eine fast uneingeschränkte Macht über ihren Sohn aus, dem eigentlich so gar nicht nach Regieren zumute ist (siehe *Abbildung 2*). Die Staatsgeschäfte überlässt er lieber *Seneca* und *Burrus*, *Agrippinas* Kontrahenten in dem Punkt die Gunst des Princeps zu gewinnen. Die Macht der dominierenden Mutter schwankt, denn Nero entwickelt langsam, aber sicher ein Eigenleben²⁸, in dem er versucht aus dem Marionettenkostüm zu schlüpfen. Während *Seneca* und *Burrus* wohl bedacht immer mehr Freiraum bieten, versucht *Agrippina* den Sohn zu unterdrücken und tadelt ihn, wo immer sie seine Taten für unstandesgemäß hält- selbstverständlich, dass man das nicht lange aushält. Ihre Macht bricht vollends, als Nero die Freigelassene *Acte* - seine erste große Liebe- kennenlernt; diese sogar heiraten will – für *Agrippina* (der Standesunterschiede wegen) eine Absurdität. Doch es nützt nichts. Im Gegenteil: Ja, er will sogar seine Stellung als Kaiser aufgeben, um mit *Acte* ein gemeinsames Leben zu führen, und das „weibliche Alphetier“ wittert sofort den Zerfall ihres Lebenswerkes. Maßlos tadelt sie ihren Sohn und merkt nicht, wie ihr dabei die Zügel aus der Hand gleiten, wohingegen *Seneca* und *Burrus*, welche die skandalöse Affäre erlauben – aber nur, um die mütterliche Dominanz zu brechen, immer mehr an Einfluss gewinnen. Und der Plan geht auf: zuerst wird *Agrippinas* Geliebter und Gehilfe *Pallas* entlassen, bevor sie selbst ihre Sachen packen muss. Nach und nach werden ihr jegliche Privilegien (so z.B. die germanische

²⁶Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S.99

²⁷C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 26,1

²⁸Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 46

Leibgarde der Kaiserfamilie) entzogen und ihr öffentliches Auftreten eingedämmt.²⁹ Erzürnt über ihren plötzlichen Machtverlust beleidigt sie *Seneca* und *Burrus*, stellt Nero als Herrscher in Frage und bezeichnet *Britannicus* als den geeigneteren und den einzig wahren Herrscher – war das sein Todesurteil? Er starb „zwischen Mitte Januar und Anfang Februar 55“³⁰ nach Christus bei einem Bankett, an dem auch Nero und seine seinerseits ungeliebte Gemahlin *Octavia* teilnahmen. Für *Sueton* und *Tacitus*³¹ ist der Fall eindeutig: *Britannicus* starb durch Gift „und zwar war er [Nero] nicht nur neidisch auf dessen Stimme [...], er hatte auch Angst, *Britannicus* könne einmal beim Volk beliebter werden als er [...].“³² Nero hingegen erklärte den plötzlichen Zusammenbruch des Prinzen mit einem der häufigen epileptischen Anfälle seines Stiefbruders und diese These wird auch von der modernen Forschung gestützt. Gegen einen Mordanschlag sprechen nicht nur Neros anfängliche Politik der Milde und dass es im kaiserlichen Palast, in welchem auch *Britannicus* lebte, genug Möglichkeiten gegeben hätte sich seiner still und heimlich zu entledigen, sondern auch, dass den Römern gar keine unmittelbar wirkenden Gifte bekannt waren³³, er aber „nach dem ersten Schluck zu Boden stürzte“³⁴. Wenn man allerdings in diesem Todesfall einen Mord sehen möchte, so ist es gut möglich, dass *Britannicus* zwischen die Fronten von *Seneca* und *Agrippina* geraten war. Vielleicht hat einer von beiden eine Gefahr für seinen Schützling (und auch für die eigene Stellung) gesehen³⁵, sodass der Verstoßene sterben musste, wobei hier aber auch wieder die oben genannten Einschränkungen greifen. Letztendlich war es aber wahrscheinlich doch nur ein epileptischer Anfall, der allerdings für *Sueton* & Co zu unspektakulär war, vor allem auch, weil er nicht Neros Tyrannei widerspiegelte, die sie unbedingt belegen wollten – so musste man diese (in diesem Punkt) erfinden!

58 nach Christus lernte Nero die schöne *Poppea Sabina* kennen und verliebte sich unsterblich in sie. Laut den Quellen war sie eine Frau, die *Agrippina* in Nichts nachstand: ehrgeizig, intrigant, wunderschön und extravagant³⁶ wie sie war, zog sie Nero in ihren Bann. Sie war es auch, die ihm immer wieder Vorwürfe machte, er sei zu abhängig von seiner Mutter, würde sowieso nach ihrer Pfeife tanzen; Neros Liebe zu *Poppea* jedoch wurde immer stärker. *Agrippina* hingegen erkannte die Gefahr – wusste sie doch nur zu gut, wie stark der Einfluss

²⁹Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S. 80f.

³⁰Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 117

³¹Vgl. Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XIV,3: „Zuerst war er für Gift. Aber wenn es am Tisch des Fürsten verabreicht würde, konnte man es nicht einer zufälligen Ursache zuschreiben; denn so war schon *Britannicus* umgekommen [...].“

³²C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 33,2

³³Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 117f.

³⁴C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 33,2

³⁵Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 43

³⁶Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S. 82

einer Frau ihres Kalibers auf einen Mann sein konnte. In ihrer verzweifelten Lage soll sie sich ihrem Sohn sogar zum Inzest angeboten haben und Nero wurde klar, dass seine Mutter ihn nie zufrieden lassen würde. Selbst wenn er sie noch so weit verbannt hätte, ihr Machtwille und auch ihr Tadeln kannten keine Grenzen. Sie musste sterben.

Offene Gewalt kam wegen des hohen Ansehens der Germanicustochter nicht in Frage und auch Gift war keine Lösung, da sich die erfahrene und stets wachsame *Agrippina* mit der Einnahme geringer Dosen bereits über die Zeit immunisiert hatte. Auch ein Anschlag, bei dem die herunterstürzende Schlafzimmerdecke ihr Ende besiegeln sollte, schlug fehl. Nero ließ sich aber von seinem Vorhaben nicht abbringen und organisierte kurzerhand den Kommandeur der Kriegsflotte bei Misenum: *Anicetus*.

Dieser hatte wiederum die Idee, ein Schiff zu konstruieren, welches durch einen Mechanismus auf offener See zum Kentern gebracht werden konnte.

Da jetzt nur noch die Person fehlte, um die es eigentlich ging, wurde *Agrippina* nach Bauli zu einem vermeintlichen „Versöhnungsgespräch“ mit dem Sohne persönlich eingeladen.

Zunächst skeptisch, aber doch erfreut nahm sie an, und die beiden schienen sich wirklich gut amüsiert zu haben – mal wieder seit langem.

Wie durch einen „Zufall“ wurde *Agrippinas* Liburne beschädigt und als es wieder an die Heimreise ging, bot Nero großzügig seine „Todesbarke“ an, bevor er sich noch zärtlich von ihr verabschiedete.³⁷ Auf hoher See wurde dann der erwähnte Mechanismus ausgeführt, doch der mörderische Plan schlug fehl: Das Schiff sank nicht und die Matrosen versuchten es mit aller Kraft auf die Seite zu legen. Der Glaube an einen Unfall, an dem *Agrippina* wahrscheinlich (nach dem ersten Versöhnungsgespräch seit Jahren) so sehr festhalten wollte, verflüchtigte sich, als sie beobachtete, wie eine ihrer Dienerinnen, in der Hoffnung schneller gerettet zu werden, sich als Germanicustochter ausgab, woraufhin man sie mit den Rudern erschlug. *Agrippina* aber rettete sich mit einem Sprung ins kalte Wasser und schwamm zum Ufer.³⁸ In ihrer Villa angelangt, hielt es die mit kaiserlichen Verschwörungen ja mehr als vertraute Frau für klüger, sich als unwissendes Opfer eines Schiffsunglücks auszugeben, um so dem endgültigen Todesurteil vielleicht zu entkommen, und sendete dem Sohne Kunde von der glücklichen Errettung der Mutter.

Nero jedoch soll vor Aufregung die ganze Nacht hindurch kein Auge zugemacht haben und wurde kreidebleich, als die Nachricht eintraf³⁹. Nun weihte er auch *Seneca* und *Burrus* in seine Anschlagpläne ein, die vorher wahrscheinlich moralische Abneigung gegen eine solche

³⁷Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 48

³⁸Vgl. C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 34,3

³⁹Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 128

Gräueltat gezeigt hätten. Sie plädierten dafür, die Mutter so schnell wie möglich zu beseitigen, da Nero ansonsten ein toter Mann wäre.

Rasch wurde ein „Mordversuch“ auf den Kaiser inszeniert: Nero selbst warf dabei *Agrippinas* Boten ein Schwert zu Füßen, der damit auf „frischer Tat“ ertappt und verhaftet wurde. So konnte man der Kaisermutter auch auf ganz „legalem“ Wege den Prozess machen. *Anicetus* sollte sein Werk nun zu Ende bringen und drang mit einigen Offizieren in die Villa der *Agrippina* ein, wo deren Leben dann ein Ende gesetzt wurde. Ihre letzten Worte an diesem 23. März 59 sollen gewesen sein: „Stoße in den Leib“⁴⁰, von dem Nero geboren wurde, könnte man noch treffender hinzufügen (siehe *Abbildung 3*).

Seit diesem Tage aber litt Nero unter Verfolgungswahn; „hörte die Stimme seiner Mutter, die ihn vom Grabhügel aus rief“⁴¹ und wurde des Nachts auch immer wieder von Alpträumen und von der Verstorbenen heimgesucht.

Doch seine *Poppea* unterstützte Nero seelisch und gab ihm Kraft. Natürlich auch hier nicht ohne Hintergedanken. Denn für ihre Taten und ihre Liebe wollte die das Höchste, was einer römischen Frau gebühren konnte: *Poppea* wollte die Stellung als Kaiserin.

Dazu musste sich Nero von *Octavia* lösen, was aber alles andere als einfach war. *Octavia* war beim Volk sehr beliebt und stammte ebenfalls von Augustus ab. Als Nero einmal *Burrus* wegen dieser Angelegenheit um Rat fragte, sagte dieser: „Wenn du sie verstößt, mußt du auch ihre Mitgift zurückgeben“⁴², und damit meinte er die Herrschaft.

Als *Burrus* nun im Jahre 62 nach Christus an Halskrebs starb, bereitete Nero die Scheidung seiner Gemahlin vor. Der offizielle Grund lautete: Unfruchtbarkeit.

Um den Ruf der Tochter des *Claudius* nachhaltig zu schädigen und somit eine Zustimmung der Öffentlichkeit für die Verstoßung zu erreichen, leitete Nero ein Ehebruchsverfahren ein. Allerdings wollte keiner ihrer Sklaven – selbst unter Folter – etwas beobachtet haben oder selbst involviert gewesen sein. An dieser Stelle griff wieder *Anicetus* ein und bestätigte die (natürlich unsinnige) Tat, wofür er eine „wirklich harte Strafe“ erhielt: Sorglosigkeit bis ans Lebensende auf einem üppigen sardinischen Landgut.⁴³ *Octavia* wurde hingegen verbannt und kurze Zeit später ermordet.

Nero und *Poppea* heirateten und führten eine sehr glückliche Ehe. Ihr Glück vervollkommnete sich, als am 21. Januar 63 n.Chr. die kleine *Claudia* geboren wurde. Nero war außer sich vor Freude und zeigt allen sein Kind und seinen Vaterstolz⁴⁴ - leider starb das Kind vier Monate

⁴⁰Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XIV, 10

⁴¹Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 129

⁴²A.a.o. S. 133

⁴³Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 99

⁴⁴Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 135f.

später und wie die Freude, so war auch sein Schmerz maßlos.⁴⁵

Als *Poppea* 65 n.Chr. erneut schwanger wurde, starb sie durch einen von Neros Wutanfällen – sie hatte ihn getadelt, weil er so spät von den Wagenrennen zurückkehrte – so schildern es zumindest die antiken Quellen⁴⁶.

Doch Nero liebte *Poppea* abgöttisch. Dazu kommt noch, dass sie ein Kind von ihm erwartete. Wenn man jetzt betrachtet, wie überglücklich Nero war, als seine erste Tochter geboren wurde, fällt auf, dass er zu dieser Tat wahrscheinlich nicht imstande gewesen wäre. Die moderne Forschung unterstützt diese These und hält *Poppea Sabina* für ein Opfer von Schwangerschafts-komplikationen.⁴⁷

Nero konnte diesen Verlust lange Zeit nicht überwinden. Er suchte sowohl nach weiblichen als auch nach männlichen Geliebten, welche die Züge der verstorbenen Liebe trugen und heiratete somit einen kastrierten Mann namens Sporus, bevor er sich 66 n.Chr. in dritter Ehe *Stalilia Messalina* zur Frau nahm.

Letztendlich hat Nero von den vier oben besprochenen Morden, welche ihm von der Geschichtsschreibung nachgesagt werden, nur zwei mit Sicherheit begangen bzw. begehen lassen, von denen der Muttermord die schwerwiegendsten Folgen hatte. Zumal seelisch, denn „[der] Schatten Agrippinas verfolgte ihn bis an sein Lebensende.“⁴⁸ und ließ ihn keine Nacht mehr ruhig schlafen. Andererseits war der Elternmord nach altrömischer Sitte der schlimmste, den man begehen konnte und wurde damit vergolten, den Mörder in einem Sack mit Schlangen ins Meer zu werfen⁴⁹. Dieser Strafe entging Nero zwar, was er wahrscheinlich auch seiner Stellung als Princeps zu verdanken hatte. Allerdings wurde sein Ruf beim Volk geschädigt, was für manche Römer weitaus schlimmer war als der „bloße“ Tod.

Die Quellen weiten außerdem die Liste der Verbrechen mit den wiederaufflammenden *Majestätsprozessen* (Vergehen gegen den Kaiser, selbst auch nur kleinste Andeutungen konnten für den Autor gefährlich enden), mit der Verfolgung der Christen nach dem großen Brand von Rom, der Beseitigung all seiner Rivalen und mit zum Selbstmord gezwungenen Aristokraten, die zuvor noch ihre ungeheuren Vermögen den Princeps vermachen mussten, aus⁵⁰. Und *Sueton* schafft ein noch tyrannischeres Bild: „[Er] kannte [...] weder Maß noch Ziel, er mordete jeden Beliebigen unter jedem beliebigen Vorwand hin.“⁵¹ Hierbei muss man allerdings noch hinzufügen, dass Nero keinen einzigen Senator (und auf die trifft ja

⁴⁵Vgl. Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XV, 23.

⁴⁶Siehe auch C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 35,3

⁴⁷Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 101

⁴⁸Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 131

⁴⁹Vgl. A.a.o. S. 51

⁵⁰C. Suetonius Tranquillus, *Nero* 37, 1-3

⁵¹A.a.O. *Nero* 37, 1

hauptsächlich diese Selbstmordserie zu) ohne ein gerichtliches Verfahren verurteilte⁵². Zudem waren die Opferzahlen der „oberen Zehntausend“ im Vergleich zu anderen Herrschern sehr gering. Selbst diejenigen, die in Verschwörungen gegen Nero verwickelt waren, wurden nicht einfach hingerichtet, sondern wurden zuvor einem anständigen Prozess unterzogen. Dass sie letztendlich zum Tode verurteilt wurden, hängt damit zusammen, dass Nero nur zur Grausamkeit neigte, wenn sein Leben bedroht wurde, und wenn er Angst bekam⁵³ – er bekam allerdings schnell Angst. Doch diese Schwäche des Kaisers scheint der nach dem Tode des *Burrus* als Prätorianerpräfekt eingesetzte *Ofonius Tigellinus* ausgenutzt zu haben. Er führte zwar nur seine Befehle aus, aber *Tigellinus* war (im heutigen Sinne) übermotiviert: Unter seinem Amt wurde eine Geheimpolizei aufgestellt, die ganz Rom überwachte und auch nur den kleinsten Spuren des Landesverrats nachging und somit dem Kaiser einen Schrecken einjagte, wie viele untreue Untertanen er doch hätte. Unter *Burrus* und *Seneca* gab es keinen Geheimdienst, und es gab auch keine dadurch verursachte Unzufriedenheit. Ohne Unzufriedenheit gibt es auch keine Verschwörungen gegen den Kaiser, doch *Tigellinus* interpretierte in manche Angelegenheit etwas hinein, was nur er sehen wollte und was eigentlich gar nicht da war. Schuf er doch mit diesem „Überwachungsterror“ erst die Waffe, die den Kaiser letztendlich zu Boden bringen sollte: Ein Netzwerk von Senatoren, Aristokraten und Equites, die Neros Versprechen von einem neuen augusteischen Zeitalter noch in bester Erinnerung hatten, davon aber in der realen Welt kaum eine Spur vorfanden.

⁵²Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 148

⁵³Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 44

2.4. Neros Wirken

2.4.1. Politische Ambitionen

„Die (ersten?) fünf Jahre seiner Herrschaft waren jedoch derartig – vor allem durch den Ausbau der Stadt -, dass *Trajan* zu Recht öfters bekundete, alle kaiserlichen Regierungen fielen sehr gegenüber dieser Epoche ab.“⁵⁴

In der Wissenschaft ist man geteilter Meinung: Bezieht sich die durchaus lobende Aussage des *optimus princeps Trajan* auf die ersten oder letzten fünf Regierungsjahre Neros? Eins steht fest: Kaiser *Trajan* bezieht sich hier auf die Verschönerung Roms, welche vor allem in den Jahren nach dem großen Brand von 64 n.Chr. eingesetzt hat. Die Straßen wurden verbreitert, Portiken vor den Häusern, die nun bis zum zweiten Stock aus Stein gebaut werden mussten, angelegt und Nero rief gigantische Bauprojekte wie das der Domus Aurea oder seiner Thermenanlage ins Leben. Das alles (insbesondere die letzteren) waren architektonische Meisterleistungen und etwas, was die Welt bis dato noch nie gesehen hatte. Wie wir wissen, waren *Trajan* wie auch Nero Kunstliebhaber, interessierten sich sehr für die Architektur und hinterließen folglich auch Spuren in der Stadt. So errichtete *Trajan* seine riesigen Thermen auf den Ruinen von Neros Goldenem Haus und ließ sogar eine massive Schneise in den Kapitolshügel schlagen, um dort sein prunkvolles Forum bauen zu lassen, an das sich außerdem noch ein Einkaufszentrum anschloss. Also ist es gut möglich, dass sich dieses Zitat nicht auf die ersten fünf Jahre von Neros Regierung, in welcher die Staatsgeschäfte häufig durch *Seneca* und *Burrus* beeinflusst wurden und die mit dem Muttermord von 59 n. Chr. enden, bezieht, sondern vielmehr auf die letzten fünf, da sich dort die leidenschaftlichen Interessen von Nero und *Trajan* kreuzen und der letztere seine Anerkennung gegenüber dem Schaffen des ersteren deutlich zum Ausdruck bringt⁵⁵. Was noch dafür spricht, ist, dass sich Nero erst, als er sich von allen eigennütigen Beratern befreit hatte, seine Politik in jeglicher Hinsicht voll entfalten konnte, ohne eines Besseren belehrt zu werden.⁵⁶

Wir dürfen uns das Leben des Kaisers nicht als eine Aneinanderreihung von kaiserlichen

⁵⁴Sextus Aurelius Victor, Liber De Caesaribus, 5,2

⁵⁵Wobei das Zitat demnach hauptsächlich auf die Architektur zutrifft und die Majestätsprozesse, Neros Auftritte als Künstler und seinen „Hang“ zur Verschwendungssucht in den Hintergrund treten lassen.

⁵⁶Vgl. Massimo Fini, Nero Zweitausend Jahre Verleumdung, München, 1994, S. 47

Gastmählern, Bühnenauftritten und Vergnügungen vorstellen. Diese gab es zwar, aber in Maßen. Ein Kaiser musste in erster Linie regieren und das tat Nero mit großer Sorgfalt. In der ersten Zeit seiner Regierung versuchte sich Nero (wahrscheinlich auch auf Drängen *Senecas*) dem Senat anzunähern. Er gab ihnen finanzielle Unterstützung⁵⁷, wertete den Senat beim Volk durch Einführen von Bearbeitungsgebühren für Rechtsfragen auf,⁵⁸ gab den Altehrwürdigen wieder ihren Einfluss auf das politische Leben zurück und nahm sich damit sogar teilweise selbst die Macht.

Doch Nero erkannte immer deutlicher, dass die Senatoren nicht gern arbeiteten. „Viele kümmern sich lieber um ihre reizenden Parkanlagen, wenn sie erst das Konsulat oder Priesterämter inne haben.“⁵⁹, soll er vor Wut gesagt haben. Aus diesem Grunde setzte der Princeps immer mehr auf die Freigelassenen als Verwaltungsfunktionäre. Dieses Prinzip hatte schon Kaiser *Claudius* eingeführt und es hat sich als bewährt erwiesen. Nur anders als bei *Claudius* ließ Nero seine Freigelassenen nicht aus dem Auge, damit diese nicht hinterrücks eigenständig regieren, ohne den Kaiser über wichtige Entscheidungen zu informieren. Solche Fälle des „Machtmissbrauchs der Freigelassenen“ wie zu *Claudius* Zeiten waren nun Geschichte, was die Aristokratie, die wegen solcher Vorfälle stets beunruhigt war⁶⁰, beschwichtigte.

Auch sorgte der Kaiser in allen Bereichen der Regierung dafür, dass das Reich nicht von Willkür und Unterdrückung beherrscht wurde. Insbesondere standen dabei natürlich die Interessen der Provinzbevölkerung im Vordergrund. Mehrfach wurden Statthalter sofort ersetzt, wenn sie sich etwas in Bezug auf das Regieren ihrer Provinz zu Schulden kommen lassen haben. Um die Belastung der Bevölkerung noch weiter zu senken, wurden nicht der Steuern gesenkt und die Gerichtskosten abgeschafft, sondern auch die teuren Gladiatorenkämpfe verboten, die viel Geld in Anspruch nahmen und sowieso nur zur Popularitätsmehrung der Statthalter dienten.

Nero führte auch eine grandiose Münzreform durch. 58 nach Christus wurde diese Idee vom Senat zerschlagen und Nero erkannte, dass jegliche Sozialpolitik zum Wohle des gemeinen Volkes von der Führungsschicht, die um ihre Privilegien besorgt war, abgelehnt würde. Daraufhin distanzierte sich der Kaiser immer weiter vom Senat. Er wollte eine hellenistische Monarchie aufbauen, da Demokratie zur damaligen Zeit nur die Regierung durch eine

⁵⁷ Gemeint ist die bei Regierungsantritt versprochene Jahresrente für „mittellose“ Senatoren (man musste ein Vermögen von mindestens 1 Million Sesterzen aufweisen!).

⁵⁸Davor waren solche senatorischen Bearbeitungen kostenlos; Vgl. A.a.O. S. 42f.

⁵⁹Vgl. Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XVI, 27.

⁶⁰Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 31

überreiche Klasse bedeutete, die nur darauf aus war, ihre Reichtümer zu mehren⁶¹.

Im Jahr 63 war der Senat schon so geschwächt, dass Nero seine Reformen durchführen konnte. Mit großem Erfolg: Sie sollten bis zur Zeit *Caracallas* die Währung und auch die Wirtschaft stabilisieren⁶².

Am Militär war Nero zwar nicht wirklich interessiert, doch hat er zwei schwierige Probleme mit Bravour absolviert: Zum einen den Konflikt mit den Parthern (58 - 66 n. Chr.) um den Pufferstaat Armenien, dessen Lösung es war, *Tiridates*, den Halbbruder des parthischen Königs, als König von Armenien einzusetzen, nachdem dieser persönlich nach Rom gekommen ist, um sich von Nero krönen zu lassen.

Zum anderen wurde am gegenüberliegenden Ende der damaligen Welt – in Britannien- der Aufstand der *Boudicca* niedergeschlagen und somit Frieden und Ruhe an den Grenzen des Imperiums gesichert.

Alles in allem hat Nero in den ersten Regierungsjahren versucht, allen gerecht zu werden: Senat, Volk und Militär. Seine Politik zeichnete sich vor allem durch *clementia* (*Milde*) aus. So übte er Nachsicht, wenn ihn jemand verhöhnte – schlimmstenfalls wurde dieser dann ins Exil geschickt, außer er bekleidete ein öffentliches Amt, denn das konnte sich ein Kaiser – seiner Autorität wegen - beim besten Willen nicht bieten lassen. Auch als Verschwörungen zu Tage kamen, an denen selbst seine eigene Mutter zusammen mit *Rubellius Plautus* beteiligt gewesen sein sollen, schenkte er diesen „Vermutungen“ kaum Glauben und ignorierte sie. Mit dem Tod der *Agrippina* (59n.Chr.) scheint aber in Nero ein seelischer Bruch entstanden zu sein. Der Einfluss von *Seneca* und *Burrus* schwand dahin, und als *Burrus* 62 nach Christus starb, so verabschiedete sich auch *Seneca* aus dem politischen Leben, dessen Aufgaben sich sowieso nur noch auf den Widerstand gegen Neros Politik beschränkten. Somit war die zum Senat lenkende Kraft nicht mehr vorhanden.

Nero splittete das Präfektenamt und stellte *Ofonius Tigellinus* und *Lucius Faenius Rufus* als *Burrus* Nachfolger ein. Doch *Burrus* scheint Nero viel mehr väterliche Sicherheit gegeben zu haben, als die beiden es jemals gekonnt hätten. Sie bauten eine Geheimpolizei auf, die die Aristokratie überwachen und potentielle Gegner aufspürten sollte. So wurden *Plautus* und viele andere Rivalen von Nero, der vom Geiste seiner Mutter verfolgt immer wieder schwere Angstzustände um Leib und Leben bekam, doch noch in den Selbstmord getrieben – viel geholfen hat das allerdings nicht, denn es fand sich ständig jemand, der diese Angst in Nero von Neuem auslösen konnte.

⁶¹Vgl. A.a.O. S. 55

⁶²Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 64

Die Auftritte des Künstlerkaisers wurden häufiger und auch Neros Hofhaltung wurde immer teurer: Er trug kein Gewand zweimal, verschenkte ungeheure Summen an seine Günstlinge und Freunde und verprasste sein Geld und das des Staates. „Geld und Reichtum schienen für ihn lediglich dazusein, um vergeudet zu werden.“⁶³ schreibt Sueton über Neros ausschweifende Hofhaltung, die jener Ludwigs XIV. wahrscheinlich in nichts nachstand. So klagt *Vespasian* über ein Loch in der Staatskasse von 40 Mrd. Sesterzen – bestimmt auch teilweise durch die Wirren des Vierkaiserjahres verursacht, doch den größten Teil hat Nero verschuldet⁶⁴.

So kam es, dass Nero als verschwenderischer Tyrann in die Geschichte eingegangen ist, wobei die kulturelle, baupolitische und wirtschaftliche Blüte zu Neros Zeit den Gegenpol zu diesem Herrscherbild darstellt und von den antiken Historikern häufig außen vor gelassen wurden und nicht das gebührende Lob erhalten. Doch selbst das hätte ihm wenig genutzt. Nero verlor zusehends den Kontakt zu den Grenzlegionen, welche die Hauptstreitmacht des Imperiums symbolisierten. Als Folge seiner Prunksucht fielen auch ab und zu die Soldzahlungen aus, so dass sich die Unzufriedenheit in den Reihen der Legionäre wie ein Lauffeuer ausbreitete und es nur eine Frage der Zeit war, bis die wichtigste Stütze der kaiserlichen Macht wegbrechen würde, sich gegen Nero stellt und einen neuen Imperator ausruft, welcher dann mit dem Militär im Rücken den bisherigen Herrscher vom Thron stürzt.

⁶³C. Suetonius Tranquillus, Nero 30,1

⁶⁴Vgl. Stephan Elbern, Nero Kaiser- Künstler- Antichrist, Mainz, 2010, S. 65

2.4.2. Der große Brand von Rom und seine Folgen

Es ist die Nacht vom 18. zum 19. Juli 64 nach Christus. Rom brennt lichterloh. Als Nero von der Katastrophe erfährt, weilt er gerade in Antium. Doch sofort eilt er in die Hauptstadt. Zunächst kopflos und laut *Tacitus* ohne Wachen im Palast umherirrend⁶⁵ kann sich Nero fassen und leitet Rettungsmaßnahmen ein. Er zieht die Feuerwehr aus den nicht mehr zu rettenden Gebieten ab und konzentriert sie am Esquilin, um diesen durch Abreißen von einigen Häuserzeilen vor den Flammen zu retten. Nachdem der Brand gelöscht wurde, bricht er erneut aus und wütet weitere drei Tage. Danach ist die Hauptstadt des Imperiums ein Haufen Schutt und Asche: Von den vierzehn Stadtbezirken wurden drei völlig zerstört, sieben teilweise und nur vier bleiben verschont. Der Kaiser reagiert sofort. Er öffnet Gärten und Parkanlagen, lässt Notunterkünfte errichten und senkt den Getreidepreis auf ein sechzehntel. Zudem werden Lebensmittel aus den umliegenden Städten herbeigebracht, Soldaten zur Bewachung der Ruinen abgestellt, um diese vor Plünderern, die schon während des Brandes ihr Unwesen trieben, an ihrem Handwerk zu hindern, und es werden Schutt und Leichen auf Staatskosten weggetragen.⁶⁶

Doch man traut dem Kaiser nicht. Schon während des Brandes verbreitet sich das Gerücht, Nero habe das Feuer selbst legen lassen, um vom Palastturm aus den Untergang Trojas besingen zu können (siehe *Abbildung 4*). Man habe Männer mit Fackeln gesehen, die sagten, sie würden auf (allerhöchsten) Befehl handeln. Doch diese These ist eben nur eine These und durch die moderne Forschung schon hinreichend widerlegt. Selbst *Tacitus* erwähnt diese Vermutung nur als ein Gerücht des Volkes⁶⁷ und schenkt dem keine weitere Beachtung, obwohl es seinem Ziel – dem Image Neros zu schaden – sicherlich genutzt hätte.

Doch, wenn nicht Nero, wer hat dann den Brand gelegt? Brände waren in Rom keine Seltenheit. „Es wird von bis zu 100 Feuern am Tag berichtet“⁶⁸. Dazu noch die engen Gassen und hohe Häuser, die zum Großteil aus brennbarem Material bestanden. Der Brand von 64 brach in den Buden des Circus Maximus aus, wo das Feuer ebenfalls viel Nahrung fand; der

⁶⁵Vgl. Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XV, 50

⁶⁶Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 157

⁶⁷Siehe Publius Cornelius Tacitus, *Annales* XV, 38

⁶⁸ZDFinfo: Nero Retter Roms?, Stacey Mannari, TC 00.08.26- 00.08.30

starke Wind bewirkte mit all diesen Faktoren, dass sich die Stadt de facto selbst auslöschte. Es ist also gut möglich, dass diese Katastrophe keinen mutwilligen Hintergrund besitzt – es also nur ein Unfall war. Doch die üble Nachrede wollte nicht abschwächen. Ein „Sündenbock“ musste her: Die Christen. Ein neuer Glaube aus dem Osten. Beim Volk verhasst, da man ihnen Kannibalismus (das Blut und den Leib Christi als Abendmahl), sexuelle Ausschweifungen (durch das Gebot der Nächstenliebe) und viele weitere Verbrechen vorwarf. Zusätzlich sahen sie sich als „Auserwählte“ und warteten sehnsüchtig auf den Weltuntergang, der dem Leid der Menschen ein Ende setzen sollte und die „Auserwählten“ - also die Christen – in den Himmel bringen würde, womit sie sich ebenfalls nicht gerade Freunde machten. Doch ist es nicht möglich, dass sie wirklich an dem Brand nicht ganz unschuldig waren? Einige Radikale hätten bestimmt ein wenig nachgeholfen, um die Offenbarung des Johannes Wirklichkeit werden zu lassen - dieser Meinung sind auch viele moderne Autoren (z.B. Massimo Fini).

Fest steht, dass manche Christen die Tat gestanden und „ihre Zufriedenheit mit Hymnen, Gesängen und Triumphgeschrei öffentlich“⁶⁹ äußerten. Daraufhin setzte *Tigellinus* seine Spitzel an und verhaftete sie. Doch auch hier gab es - einen für römische Verhältnisse sogar ziemlich langen - Prozess, in welchem ungefähr zwei- bis dreihundert Christen zum Tode verurteilt wurden. Doch nur jene, denen auch das Verbrechen nachgewiesen werden konnte, und so gab es sogar Freisprüche und mildere Strafen⁷⁰. Vielleicht kann man sich ja in der Mitte treffen: Das erste Feuer ist zufällig ausgebrochen, und das zweite wurde von den Christen gelegt, denn es ist in den Besitzungen des *Tigellinus* ausgebrochen – also war es vielleicht ein Anschlag. Auch nicht zu vergessen ist, dass die Christen nur der Brandstiftung und nicht ihres Glaubens wegen vor Gericht gestellt wurden. In religiöser Hinsicht war Nero nämlich immer sehr tolerant gewesen, und somit wird dieses Kapitel als Christenverfolgung beschrieben, obwohl es keine war. Erst *Domitian* ließ die Christen aufgrund ihres Glaubens verfolgen. Er hatte sich selbst zum Gott ernannt, und da es für die noch junge Sekte nicht in Frage kam, einen anderen Gott anzubeten als den „einzig wahren“, verweigerte sie dies und musste büßen. Die Hinrichtungen der Brandstifter von 64 erfolgten durch Kreuzigung, Zerfleischen durch wilde Tiere oder durch den Tod als „lebende Fackel“ (siehe *Abbildung 5*)- wie es auch ein altes Gesetz für Brandstifter vorsah. Die populärsten Opfer waren wohl *Paulus* – durch ein Schwert enthauptet - und *Petrus*, welcher kopfüber auf dem Mons Vaticanus gekreuzigt worden sein soll. Sein Grab wurde zum Symbol und wird heute von der

⁶⁹Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 166

⁷⁰Vgl. A.a.O. S. 163

mächtigen Kuppel des Petersdomes überragt, die mit ihren Glocken den christlichen Glauben weit in die Welt hinaus trägt.

Noch während des Prozesses begann man mit dem Wiederaufbau der Stadt. Und diesmal wurde nicht einfach gebaut, wie es den Baumeistern in den Sinn kam. Nero gab Vorschriften und einen Stadtplan, nach welchem gebaut werden sollte, heraus. So wurden die Straßen breiter, die Häuserhöhe begrenzt und man musste bis zu einem gewissen Punkt die Häuser aus nicht brennbarem Material errichten – alles Brandschutzmaßnahmen in kluger Voraussicht. Außerdem zeigte sich der Princeps sowieso sehr bemüht, die Bürger in jeglicher Hinsicht zu unterstützen. So finanzierte der Kaiser selbst Säulengänge vor allen Gebäuden, errichtete öffentliche Anlagen wie neue Gymnasien (Sportstätten) und seine Thermen auf dem Marsfeld – die größten seiner Zeit –, die als Vorbild für alle nachfolgenden Thermenanlagen galten. Die Stadt erstrahlte im neuen Glanz – aus der Asche ist sprichwörtlich ein Phönix geboren worden. Doch auch Neros Palast, die Domus Transitoria, die gerade erst fertig gestellt worden war, fiel den Flammen mit all ihren Kunstwerken und Schätzen zum Opfer. Auch das ist ein Beweis für des Kaisers Unschuld, der niemals seine Meisterwerke zerstört hätte. Nun brauchte er etwas Neues und gab einen gewaltigen Baukomplex in Auftrag: Die Domus Aurea. Sie war von unbekanntem Ausmaß: Zwischen 50 und 150 Hektar groß bestand sie aus Parks, Weinbergen und Kornfeldern, Wiesen und Wäldern, Tempeln, Grotten, einem künstlichen See sowie zahlreichen anderen Gebäuden. „Die Innenräume des Palastes waren sämtlich vergoldet und mit Edelsteinen und Perlmutter ausgelegt.“⁷¹ Die Decken waren mit Elfenbeinschnitzereien verziert und mit verschiebbaren Täfelungen ausgestattet, so dass man Blumen und Parfüm auf die Gäste herabregnen lassen konnte. Der Palast beinhaltete eine Wasserorgel, und der Höhepunkt eines Rundganges dürfte wohl die oktagonale Halle mit ihrer Decke, die sich gleich dem Himmelsgewölbe rund um die Uhr gedreht hat, gewesen sein. Allein sie war schon ein architektonisches Meisterwerk: Beginnend im Achteck, das für die Ewigkeit steht, endet sie in einer kreisrunden Öffnung, der Kreis als Zeichen der Vollkommenheit – ein Speisesaal also, der allein schon durch seine Architektur die göttliche Herkunft des Kaisers symbolisiert. Dieser Gedanke wird auch durch eine 40 Meter hohe Kolossalstatue im Vorhof des Palastes verstärkt, die Nero als Sonnengott Apoll darstellt.

Von der modernen Forschung wird übrigens vermutet, dass das „Goldene Haus“ ein öffentliches Gelände war, da es mehr zum Image eines volksnahen Kaisers passt. Als Nero dieses Gesamtkunstwerk aus Architektur, Gartenbaukunst, Malerei, Musik, Bildhauerei, Wissenschaft und Technik bezog, soll er gesagt haben: „Jetzt fange ich endlich an,

⁷¹C. Suetonius Tranquillus, Nero 31,2

menschenwürdig zu wohnen!“⁷² Er wollte sich und seinen Taten ein Denkmal für die Ewigkeit setzen. Er wollte nach seinem Tod nicht vergessen werden. Die Bevölkerung hingegen – vor allem die Aristokraten – sahen die Domus Aurea allerdings als das Sinnbild der neroischen Verschwendungssucht, wobei man darauf verweisen muss, dass sich Kaiser *Hadrian* eine ähnliche Anlage⁷³ in Tivoli errichten ließ – über ihn hingegen wird nichts dergleichen gesagt.

2.5. Das Ende der „Tyrannenherrschaft“

Nachdem das Verhältnis zum Senat immer angespannter geworden war, und Nero diesen überwachen ließ, braute sich 65 nach Christus allmählich ein „Unwetter“ über Rom zusammen. Zudem war Neros Position (trotz aller Hilfsmaßnahmen!) beim Volk durch den großen Brand von 64, den der „Schutzgott der Stadt“ (also der Kaiser) nicht hatte abwenden können, geschwächt worden⁷⁴, vom Militär ganz zu schweigen. Doch die Ursachen, die vor allem gehobene Schichten zum Handeln bewegten, waren weniger die, in der Geschichtsschreibung sehr ausführlich geschilderte „Grausamkeit“ und „Verschwendungssucht“ des Kaisers, als vielmehr sein öffentliches Auftreten als Künstler – ein seinem Amte absolut unwürdiges Verhalten. Und damit sich das römische Volk nicht mehr für seinen Herrscher „schämen“ muss, beschlossen einige Leute aus nahezu allen Gesellschaftsschichten diesen aus dem Weg zu räumen. Strategisch wichtige Personen der Verschwörung waren zum Beispiel deren Namensgeber *Calpurnius Piso*, der Prätorianerpräfekt *Faenius Rufus*⁷⁵, doch auch *Seneca* soll höchstwahrscheinlich involviert gewesen sein⁷⁶, dazu noch Freunde, Offiziere, Senatoren und sogar Dichter. Doch all das Planen war umsonst: Einen Tag vor dem geplanten Attentat bemerkte ein Freigelassener eines mitwirkenden Senators das ungewöhnliche Verhalten seines Herrn und meldete es dem Kaiser. Unverzüglich wurde die erste Verhaftung unternommen, welche durch Geständnisse und Preisgabe von Namen in weitere mündeten. Und eine Kettenreaktion folgte: In Rom wurde der Ausnahmezustand verhängt, Truppen patrouillierten durch die Straßen und Rom wurde von einer Verhaftungswelle heimgesucht – auf die Aufdeckung der pisonischen Verschwörung reagierte Nero mit panischer Angst.⁷⁷

Es gab siebzig Urteile. Davon waren 20 Todesurteile⁷⁸, 13 Verbannungen, einige Entlassungen

⁷²A.a.O.

⁷³Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 125

⁷⁴Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 182

⁷⁵Die Prätorianer waren als „Kaisermacher und Kaisermörder“ von ungeheurer Bedeutung, wenn man ein solches Vorhaben plante, da sie als Leibgarde der kaiserlichen Familie sehr nah an diese heran kamen.

⁷⁶Seneca sollte den neuen Kaiser Piso beraten.

⁷⁷Vgl. Theodor Kissel, *Kaiser zwischen Genie und Wahn*, Düsseldorf 2006, S. 131

⁷⁸Einige begingen vor dem Urteil Selbstmord. So auch Seneca.

und 19 Freisprüche.

Was Nero vor allem kaum glauben konnte, war, dass die Prätorianer in die Verschwörung verwickelt waren. Sie hatten unter ihm mehr Vergünstigungen erfahren, als unter einem seiner Vorgänger⁷⁹. Zudem hatte die Garde ja auch einen Treueeid auf die Kaiserfamilie geschworen. Das Ausmaß des Netzwerkes brachte Nero zu dem Schluss, dass er niemandem mehr trauen konnte. Dieser Gedanke verschärfte sich, als der Kaiser während seiner Griechenlandreise (Sommer 66 nach Christus) über die vinicianische Verschwörung informiert wurde. Diese war potentiell gefährlicher als die pisonische, da ihr mehr Militärs und Statthalter sowie der größte Feldherr seiner Zeit – *Corbulo* – angehörte, doch konnte der Kaiser sie ebenfalls unterdrücken.

Jene Griechenlandreise war es übrigens auch, die Anstoß für das nächste Problem gab, dessen sich der Princeps allerdings nicht so einfach entledigen konnte. „Ein ganzes Jahr zog er mit dem Trödelkram seiner Kunst, gefolgt von Leibwächtern, die statt ihrer Waffen seine Leiern, Theaterschuhe und Perücken trugen, durch Griechenland.“⁸⁰ Der steigende Steuerdruck, um den Wiederaufbau Roms zu finanzieren, gab dann noch den nötigen Schub, der das Militär zum Handeln bewegte.

Der Statthalter von Gallia Lugdunensis, *Julius Vindex*, machte den ersten Schritt und rebellierte mit seinen Truppen. Zeitgleich forderte er die anderen Statthalter auf, sich ihm anzuschließen. *Sulpicius Galba*, dem das nördliche Spanien unterstand, schloss sich ihm an. *Vindex* wurde allerdings von den obergermanischen Truppen Roms geschlagen und in den Selbstmord getrieben. *Galba* hingegen wurde von seinen Soldaten zum Kaiser ausgerufen und entschied sich nun, offen gegen den echten Kaiser vorzugehen, wobei er sich als „Vertreter von Senat und Volk“ sah.

Doch die obergermanischen Truppen riefen ihren Feldherrn, *Verginius Rufus*, ebenfalls zum Imperator aus, der seine Armee auf den Senat schwören ließ, denn dieser war das „geistige Zentrum“ der gesamten Revolte – von da aus wurden die Fäden gezogen⁸¹.

Nero, der beim Eintreffen der Nachrichten anstatt seine Kriegsräte zu konsultieren lieber Wasserorgeln besichtigte, gelang es nun doch sich zu fassen und hob eine kaisertreue Armee aus, die ihm den entscheidenden Vorteil lieferte. Doch Nero nutzte diesen Vorteil nicht. Selbst seine Freunde zweifelten nun an ihm. Nero spielte mit den Gedanken nach Ägypten auszuwandern, von dort aus die Staatsgeschäfte zu führen oder zur Not als Künstler weiterzuleben. Ja, er wollte sogar das Reich mit *Galba* teilen oder seinen Truppen weinend

⁷⁹Vgl. Hans Dieter Stver, *Die Prätorianer. Kaisermacher – Kaisermörder*, München, 1994, S. 275

⁸⁰Hans Dieter Stver, *Die Prätorianer. Kaisermacher – Kaisermörder*, München, 1994, S. 271

⁸¹Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 216

entgegenzutreten, um so die Soldatenherzen zu erweichen und einen Sieg ohne Blutvergießen davonzutragen⁸².

Die Statthalter, die zunächst noch zögerlich auf die Senatsaufforderungen zur Revolte gesinnt waren, bemerkten nun – wie sogar Neros engste Freunde - , dass der Kaiser an chronischem Realitätsverlust litt und schlugen sich auf Seiten des „Senats und Volks von Rom“.

Tigellinus machte sich ebenfalls aus dem Staub. Die Prätorianergarde, von der nun das Schicksal Neros abhing, war einzig und allein in der Hand von *Nymphidius Sabinus* – dem Nachfolger von *Faenius Rufus*, der im Laufe der pisonischen Verschwörung umkam.

Und *Nymphidius* schloss sich der Mehrheit an, brachte die kaiserliche Garde dazu, sich von dem großzügigen Nero zu lösen und *Galba* als neuen Imperator zu feiern – nicht zuletzt durch reiche Versprechen, die *Galba* allerdings niemals zahlte. Mitten in der Nacht ließ *Nymphidius Sabinus* die Garde vom Palatin abziehen und ließ Nero im Stich.

Dessen letzte Stunden können wir nur in *Suetons* Berichten verfolgen, der sie natürlich so entwürdigend wie möglich schildert. Als Nero „um Mitternacht“⁸³ erwacht, sind nur noch wenige Menschen seines Umkreises bei ihm. Panisch spielt er mit Selbstmordgedanken, bevor ihm sein Freigelassener *Phaon* ein Landgut außerhalb der Stadt als Unterschlupf anbietet, woraufhin sich die kleine Gruppe (mit Nero barfuß als Sklave verkleidet⁸⁴) aufmacht.

Weiterhin soll Nero während der Wanderung aus Pfützen getrunken haben und durch Dornengestrüpp hindurchgewatet sein. Zu guter Letzt bringt ein Bote Nachricht, dass der Senat Nero zum Staatsfeind ausgerufen habe und dass man nach ihm suche, um ihn dementsprechend zu bestrafen – das Todesurteil für den Kaiser. Er zieht seinen Dolch und bittet den kaiserlichen Sekretär *Epaphroditus* um Mithilfe sich in die Kehle zu stechen. Doch er lässt sich es nicht nehmen, wie ein Künstler zu sterben und gibt immer wieder weinend von sich: „Was für ein Künstler geht mit mir zugrunde!“, bevor ihm sein Dolch die Stimme abschneidet (siehe *Abbildung 6*). Es war der 9. Juni 68 nach Christus. Neros Tod war das Ende einer Dynastie und der Anfang eines Jahres voller Schrecken und Blut, auf dem die nächsten Kaiser ihre Macht bauten. „Der Kaiser ist tot, lang lebe der Kaiser!“

⁸²Vgl. C. Suetonius Tranquillus, Nero 43,2

⁸³C. Suetonius Tranquillus, Nero 47,3

⁸⁴Die Barfüßigkeit Neros erscheint relativ unglaubwürdig. Wenn Nero noch so viel Zeit hatte, seine alten Sklavenklamotten aus dem Schrank zu suchen, hätte er auch sicher noch schnell seine Schuhe überziehen können. Sueton will also nur den „Herrn der Welt“ entwürdigen.

3. Neros Gesicht im Wandel der Zeit

Nach Neros Tod wurde das *damnatio memoriae* über sein Vermächtnis verhängt. So wurde versucht so viel von seinen Hinterlassenschaften zu vernichten, wie nur möglich. Kaiser *Vespasian*, der Sieger des Vierkaiserjahres, zum Beispiel ließ Neros Domus Aurea zum Teil abtragen und den Rest zuschütten. Auf dem künstlich angelegten See des Palastkomplexes baute er dann das *amphitheatrum Flavium* – das Kolosseum, mit dem er sich ein Zeichen setzte. Er nahm etwas aus dem Privatbesitz des Kaisers und gab es dem Volk als einen Platz der Unterhaltung zurück. Auch die Gesichtszüge Neros Kolossalstatue wurden zu denen des eigentlichen Sonnengottes umgearbeitet. Kaiser *Hadrian* stellte den Bronzegiganten neben das flavische Amphitheater, welches im Laufe der Zeit nach der kolossalen Statue neben ihm benannt wurde (siehe *Abbildung 7*).

Auch die senatorisch geprägte Geschichtsschreibung (also die Klasse, die so mit Nero gebrochen hatte,) vermochte sein Bild auf ewig zu schädigen. In vielerlei Hinsicht übertreiben *Tacitus*, *Cassius Dio* und *Sueton* in den „Schandtaten“⁸⁵ des „Tyrannen“, wobei *Sueton* auch den lobenswerten Teil von Neros Regierungszeit ins Licht rückt (so für ihn auch die Christenverfolgung!⁸⁶).

Für die christlichen Autoren sind aber die, von den antiken Historikern als Gerüchte bezeichneten Vorfälle, knallharte Fakten. Unter ihnen wird der „Antichrist“ geschaffen, der die Anhänger des Glaubens zu tausenden brutal hinrichten ließ. Ja, Nero wird sogar mit dem apokalyptischen und zerstörerischen Tier aus der Offenbarung des Johannes gleichgesetzt, dessen Name den Zahlenwert 666 besitzt – und es ist der Name eines Menschen⁸⁷. Die Zahl, die man für „Nero“ (aber in hebräischen Buchstaben) erhält, ist ebenfalls 666.

Bis in die Spätantike bildet sich daher ein Kontrast zu manchen Bevölkerungsschichten, die

⁸⁵Das schlimmste Vergehen war, dass Nero ein Bühnenkaiser war. (Theodor Kissel, Kaiser zwischen Genie und Wahn, Düsseldorf 2006, S. 89)

⁸⁶Vgl. C. Suetonius Tranquillus, Nero 16,2

⁸⁷Vgl. Offenbarung des Johannes, 13, 18

sich nach den Zeiten des Nero zurücksehnen. So tauschte man zum Beispiel Neujahrs-Medaillen mit dem Abbild des Kaisers, der für Wohlstand, Frieden und Kultur stand⁸⁸.

Doch auch das Mittelalter war keine Zeit, die Neros Image verherrlichte. So wurden politische Feinde mit seinem Namen verschmäht und sein Grabmal niedergerissen und eine Kapelle, die spätere Santa Maria del Popolo, darauf errichtet, da die Raben, die über Neros sterblichen Überresten krächzten, für Dämonen der Unterwelt gehalten wurden.

Die Titel Antichrist, Muttermörder und Brandstifter bekam der unglückselige Kaiser ebenfalls nicht mehr los – bis heute nicht. So gab es im Zweiten Weltkrieg den deutschen „Nero – Befehl“, dessen Ausführung die Zerstörung ganzer Landstriche beinhaltete, um so das Vorrücken der Alliierten hinauszuzögern. Auch in der Computerwelt ist Neros Name in Gebrauch: „Nero Burning ROM“ ist ein Programm zum *Brennen* von DVDs.

Mit der Verfilmung des Romans „Quo vadis?“ waren einige Versuche der Rehabilitierung Neros gänzlich zunichte gemacht.

Doch nun, nach fast 2000 Jahren hat die Forschung ein anderes Bild von Nero. Vielleicht wird er auch anders beurteilt, da wir uns mehr und mehr von allem Militärischen abwenden und mehr Wert auf Kultur und Bildung legen – alles Dinge, denen Nero ebenfalls Zustimmung gab. Es kommt hinzu, dass wir heutzutage mehr und mehr zu einer „Spaßgesellschaft“ werden und auch Nero verstand es mit Freuden, Freunden und Feiern zu leben⁸⁹.

Wenn man heute durch Rom spaziert, wird man seiner Werke kaum noch fündig. Man hat sich sehr viel Mühe gegeben seine Spuren zu verwischen: Die kümmerlichen Reste seiner riesigen Palastanlage liegen unter einem öffentlichen Park, seine Thermen tief unter der Kirche des heiligen Ludwigs und seine Kolossalstatur wurde ja sowieso schon lange „ausgeschlachtet“. Doch spürt man bei genauerem Hinsehen Neros Geist. Die Flavier, die das Kolosseum erbaut haben, sind lange vergessen und ihr Amphitheater ist nach Neros Statue benannt. Außerdem faszinierten die Überreste seiner Domus Aurea sowohl Renaissancemaler, die in den wunderschönen Wandmalereien neue Motive fanden und diese dann in die Kapellen des Vatikans übertrugen, als auch moderne Wissenschaftler und Architekten (siehe *Abbildung 8*). Diese Beispiele belegen, dass Nero es geschafft hat trotz des *damnatio memoriae* fortzubestehen. Er war ein verschmähter Künstler und zugleich ein volksnaher Kaiser. Von der Menge, die ihn nicht halten konnte, geliebt, ist er untergegangen. Von einzelnen Klassen verhasst, lebte er in den Herzen der Menge weiter. Nero der Kaiser. Nero der Künstler. Nero der Verlierer. Nero der Gewinner!

⁸⁸Vgl. Reinhard Raffalt, Große Kaiser Roms, Vierkirchen-Pasenbach, 2009, S. 109

⁸⁹Vgl. Stephan Elbern, Nero Kaiser- Künstler- Antichrist, Mainz, 2010, S. 166

4. Psychologische Analyse – Caesarenwahn, Narzissmus oder Herrscherbild

4.1. Definition Caesarenwahn

Der Caesarenwahn ist eine Geisteskrankheit, die vor allem bei absoluten Herrschern auftreten kann. Der Begriff wurde durch den Historiker Ludwig Quidde 1894 erstmals geprägt, der Verhaltensstörungen bei Machthabern untersuchte. Verursacht durch den Glauben an die eigene Allmacht, endet die Herrschaft der „Opfer“ zumeist in der totalen Katastrophe⁹⁰. Die absolute Macht lässt die Herrscher nicht mehr erkennen, was „richtig“ und was „falsch“ ist, da sie von allen Umgebenen und Untertanen in einem Personenkult „verehrt“ werden. Mit Namensgebungen wie zum Beispiel „Sonnengott“, „Der Auserwählte“, „irdischer Gott“ oder auch „Seine Heiligkeit“ wird der Personenkult noch verstärkt und lässt die Bezugsperson mit transzendenten und überweltlichen Wesen identifizieren, was dazu führt, dass das „Böse“ im Menschen zum Vorschein kommt. Die Hauptsymptome der Krankheit sind Grausamkeit, Gigantomanie, Größenwahn,⁹¹ Realitätsverlust und Verschwendungssucht⁹², mit welchen versucht wird, die eigene Machtposition langfristig zu sichern.

Bekanntere Beispiele für den Caesarenwahn sind unter anderem Kaiser Caligula, Heinrich der VIII., Napoleon, Wilhelm der II., Adolf Hitler, Josef W. Stalin oder der ehemalige rumänische Diktator Nicolai Ceausescu.

4.2. Definition pathologischer Narzissmus

⁹⁰ Vgl. ZDF-History: Cäsarenwahn- die Droge der Macht, Martin Papirowski, TC 00.42.59 – 00.43.06

⁹¹ Vgl. A.a.O. TC 00.00.30- 00.00.34

⁹² Cäsarenwahn- die Droge der Macht, <http://www.zdf.de/ZDFinfo/c%C3%A4sarenwahn-29604114.html>, 16.3.2014

Das geistige Wesen des Menschen kann man im Allgemeinen in zwei Facetten gliedern: Das „Selbst“ und das „Ich“. Das „Selbst“ ist durch frühe Lebenserfahrungen geprägt, es ist primär angelegt (wird einem Menschen also praktisch mitgegeben) und wird durch äußere Einflüsse geformt. Das „Ich“ ist hingegen sekundär angelegt. Es ist die Gesamtheit erworbener Fähigkeiten, die durch Übung und hartes Training angelernt wurden.

Beim Narzissten liegt eine Störung des „Selbst“ vor, die durch mangelnde elterliche Liebe hervorgerufen wurde. Man ist nicht fähig sich selbst zu lieben und zu akzeptieren und versucht diese Selbstwertstörung durch die erlernten „Ich“- Leistungen auszugleichen. Jedoch bringt dieser Prozess nur zeitlich begrenzte Befriedigung und kann das Liebesdefizit niemals aufheben. Symptome sind Minderwertigkeitsgefühle, Selbstunsicherheit, die Unfähigkeit zur Empathie, sowie die Idealisierung der eigenen Person und die gleichzeitige Abwertung anderer. Vor allem die ersten zwei dienen als Motor für Leistungen, die beweisen sollen, dass man doch liebenswert ist.

Bei der Störung des „Selbst“ unterscheidet man grundsätzlich zwei Formen:

Der *Größenselbstnarzisst* versucht durch besondere Leistungen, Machtstreben oder übermäßigen Fleiß, Anerkennung und Bestätigung zu erfahren. Er hat als Kind erlebt, was Mutti und Vati gefällt, wofür er Aufmerksamkeit und Lob bekommt. Immer nur auf die Bedürfnisse der Eltern bedacht, was sie wollen und erwarten, entfremdet sich der *Größenselbstnarzisst* von seiner eigenen Person, bis er nicht mehr weiß, wer er wirklich ist. Dieses Schema setzt sich dann als Erwachsener fort. Man macht nur das, wofür man anerkannt und bestätigt wird, wobei sich die Leistungen ständig steigern müssen. Es ist eine Art Droge der übermäßigen Selbstliebe. Der Sieg aber betäubt das Liebesdefizit nur für kurze Zeit. Also macht man sich Stress, es müssen immer größere Erfolge gefeiert werden und die Leistungen müssen stets gesteigert werden. Der Narzisst kann auch seine Siege nicht genießen, da er immer gleich Angst verspürt beim nächsten Mal zu verlieren und damit die bittere Wahrheit, nicht geliebt zu werden, ans Licht gebracht und wiedererlebt wird. Er kann keine Niederlage ertragen. Kritiker und potentielle Gegner werden abgewertet und Fehler und Schwächen niemals zugegeben. Man versteckt sich hinter einer Fassade der „Coolness“, tut so, als ob einem nichts nahegehen würde, doch im Inneren herrscht Unzufriedenheit, Stress und Unruhe, stets darauf bedacht noch besser, noch beliebter und noch anerkannter zu werden.

Das Gegenteil zum *Größenselbstnarzissten* bildet der *Größenkleinnarzisst*. Durch ständige Abwertung durch die Eltern hat das Kind eine Art Schutzfunktion entwickelt, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Dies geschieht zumeist durch Krankheiten, schlechte Noten, Wehklagen, Abwertung seiner selbst und vielerlei mehr, um die Sorge der Eltern zu wecken. Es mangelt an Selbstliebe und auch als Erwachsener muss man sich stets selbst abwerten und

einen unselbstständigen Eindruck vermitteln, um Mitleid zu erfahren und so den Liebesschmerz der Vergangenheit immer zu spüren und sich ins Gedächtnis zu rufen: „Ich bin nicht lebenswert!“⁹³

4.3. Psychologische Analyse

Nero- ein klassischer Fall von Caesarenwahn? Ja, sagen die einen; nein, die anderen. Doch ist es nicht auch möglich, dass der Kaiser unter einer anderen Krankheit litt? Eventuell unter einer Verhaltensstörung? War Nero ein Narzisst?

Die Ursache für eine narzisstische Störung liegt in der Kindheit der betroffenen Person. Als Nero zwei Jahre alt war, wurde seine Mutter in die Verbannung geschickt, ein Jahr darauf starb sein Vater und er musste von seiner Tante großgezogen werden. Diese frühkindlichen Ereignisse stimmen mit von Maaz beschriebenen „Zuständen“ von Eltern, die einen Liebesmangel des Kindes auslösen können, überein: In Neros Falle sind das Muttermangel, Muttervergiftung und Vaterflucht.

Beim Muttermangel hat die Bezugsperson (die Mutter) nicht genügend Zeit für das Kind, kann sich deshalb nicht in dessen Bedürfnisse einfühlen und diese somit logischerweise auch nicht erfüllen.⁹⁴

Bei Nero kam noch hinzu, dass er ohne Vater aufwachsen musste. Der Vater ist das Vorbild eines Jungen und seine Aufgabe besteht darin dem Kind Förderung und Forderung abzuverlangen. Durch seine Ambitionen bewirkt der, dass der Schützling von der Mutter und dem elterlichen Hause loskommt, um seine eigene Welt in völliger Unabhängigkeit frei zu gestalten und aufzubauen. Fehlt dagegen diese der mütterlichen Anhänglichkeit entgegengesetzte Kraft, so bleibt das Kind an die Mutter gebunden.⁹⁵

Bei Kaiser Nero lässt sich dieses Phänomen klar nachvollziehen: Er tat immer genau das, was seine Mutter von ihm verlangte (jedenfalls bis 55 nach Christus). Ja, er sagte sogar später –wie von der Mutter verlangt- gegen die unschuldige *Lepida* aus- ein Gerichtsprozess, den *Agrippina* eingefädelt hatte, nur weil sie nicht mit ansehen konnte, dass sich Nero sehr gut mit seiner Tante verstand. Sie war neidisch.

In dem Zeitraum, als Nero bei seiner Tante lebte, erhielt er nämlich wahrscheinlich das erste und letzte Mal so etwas wie elterliche Liebe. Doch dieser Zustand der Geborgenheit hielt nur

⁹³ Vgl. Hans-Joachim Maaz, *Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm*, München, 2012, S. 17ff.

⁹⁴ Vgl. Hans-Joachim Maaz, *Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm*, München, 2012, S. 120

⁹⁵ Vgl. A.a.O. S. 123

an, bis *Claudius* an die Macht kam, *Agrippina* aus der Verbannung holte und sie die Erziehung des Kindes fortsetzen konnte. Somit konnte Nero sich kindeszeitlich nie wirklich an jemanden binden. Von der Mutter zur Tante und wieder zur Mutter. Allein dadurch entwickelt das sich im Konflikt befindliche Kind einen Stresszustand.

Agrippina rutscht ebenfalls in das Raster eines Narzissten: Nicht nur die Tatsache, dass sie ihre „Konkurrentin“ in Sachen mütterlicher „Fürsorge“ unbedingt ausschalten wollte (Narzissten versuchen stets ihre Gegner zu beseitigen oder ihnen zumindest Schaden zuzufügen⁹⁶ und jegliche Art von Kritik abzuwerten), sondern auch Neros Erziehung weisen charakteristische Merkmale auf.

Von Anfang an wollte sie Nero auf den Thron bringen. Doch nicht etwa, weil sie ihm etwas Gutes tun wollte. Nein, *Agrippina* wollte ihn von sich abhängig machen, ihn auf den Thron setzen und letztendlich selbst im Hintergrund die Zügel der Macht ziehen. Sie betrachtete ihren Sohn nicht als solchen, sondern lediglich als „Selbstobjekt“, welches sie bewundern und für ihre „großen Taten“ lieben sollte. Sie hat ihn auf den Thron gesetzt, ihr Leben für ihren Sohn geopfert, indem sie sich dieses Ziel zur Aufgabe nahm. Aber hat sie einmal an Nero gedacht? Hat sie sich für seine kindlichen Bedürfnisse interessiert? Wusste sie, was *er* wollte? Nein, *Agrippina* handelte so, wie *sie* es für richtig hielt. In der Elternschaft sollte das Kind im Mittelpunkt stehen⁹⁷, hier war es jedoch die grenzenlose Sucht nach Macht, von der sich die Mutter Anerkennung von den männlichen Persönlichkeiten des Reiches⁹⁸ und vor allem „Liebe“ ihres Sohnes erhoffte, um so ihr innerliches Defizit auszugleichen.

Nicht verwunderlich also, dass Nero durch diese „Muttermisshandlung“ ebenfalls ein narzisstisches Defizit entwickelte. Seine Bedürfnisse nach elterlicher Liebe wurden von Seiten der Mutter nie erfüllt und Neros Entfaltung, sich selbst kennenzulernen, was einem liegt und was nicht, wofür man sich interessiert und wofür nicht, wurden von *Agrippinas* Willen und Zukunftsvisionen unterdrückt (vor allem, was die künstlerischen Aktivitäten des Sohnes betraf).

Ohne Vater, der das Kind von der Mutter „loslöst“, kann man dieser Abhängigkeit kaum entrinnen⁹⁹. Doch Nero wurde ein „Vater“ zur Seite gestellt. Sogar gleich zwei: *Seneca* und *Burrus*. Durch ihre „väterliche“ Autorität gelang es dem jungen Kaiser mehr und mehr ein Eigenleben zu entwickeln, seine Interessen auszuleben und sich eben auch langsam aber sicher von der Mutter zu entfernen- ein ganz natürlicher Prozess, der allerdings bis zu diesem

⁹⁶ Vgl. Hans-Joachim Maaz, Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm, München, 2012, S. 115

⁹⁷ Vgl. A.a.O. S. 31

⁹⁸ Sie wollte zeigen, dass man als Frau mindestens genauso viel erreichen kann wie als Mann.

⁹⁹ Vgl. A.a.O. S. 112

Punkt hinausgezögert wurde. Zusätzlich wurde die gespannte Situation noch durch Neros Pubertät angefacht. In diesem Alter müssen die Eltern (oder hier die Mutter) die „Rechnung“ für die unzureichende Versorgung der Kinder mit Liebe zahlen¹⁰⁰. Es wird sich widersetzt, rebelliert und gestreikt. Auch in Neros Verhalten wird das deutlich: Die Beziehung zur Freigelassenen *Acte*, für die Nero sogar sein ganzes kaiserliches Leben aufgeben wollte, oder die künstlerischen Beschäftigungen sind alles Dinge, die gegen die mütterlichen „Vorschriften“ verstoßen, aber von *Seneca* und *Burrus* akzeptiert wurden. Somit erhielten diese immer mehr Einfluss, während *Agrippina* bei Nero von „ganz oben“ nach „ganz unten“ rutschte. Sie tadelte ihn, wo immer sie konnte, und Narzissten können nur schwer Kritik vertragen. Nero suchte Lob und keinen Tadel. Sie begann lästig und anstrengend zu werden, man rückte sie aus dem Lampenlicht und entledigte sich ihrer letztendlich. Damit war die Person, die das narzisstische Defizit in Nero ausgelöst hatte, beseitigt, doch das Problem an sich sollte noch viel größere Ausmaße annehmen.

Es gibt allgemein zwei Möglichkeiten, wie man mit dem Liebesmangel fertigwerden kann: Erstens: Die Kompensation durch Arbeit, Partnerschaft, Elternschaft oder Sexualität¹⁰¹. Bei der Möglichkeit durch Arbeit versucht man im Job besondere Leistungen zu vollbringen, sich wichtig und gebraucht zu fühlen¹⁰². Da Nero die „Funktion“ des Kaisers innehatte, dürfte es wohl niemanden gegeben haben (außer vielleicht ein Republikaner), der bezweifelte, dass der Staat und auch das Volk ihn brauchte. So konnte sich Nero wichtig fühlen und dieses Gefühl wurde noch dadurch verstärkt, dass er sich vor allem zu den niedrigsten Bevölkerungsschichten hingezogen fühlte. Die „Ärmsten der Armen“. Das „Lebendige Elend“. Man versetze sich selbst in solch eine Lage: Man hat sein halbes Leben als Sklave zugebracht, musste schwer arbeiten und wurden für jeden Fehler hart bestraft. Danach wird einem das Glück zuteil vom „großzügigen Herrn“ freigelassen zu werden, und man müsse sich von nun an mit Betteln, Diebstahl und anderem über Wasser halten. Man liege gerade in einer schmutzigen Gasse – es ist ein kalter Wintertag und Kaiser Nero kommt vorbei. In seinem purpurnen Gewand, umgeben von den silbern- glänzenden Rüstungen der Prätorianer und begleitet von Sklaven, Dienern und seinem Hofstaat - allesamt in wertvolle Gewänder gekleidet und mit Schmuck behangen- muss es wirklich ein göttlicher Anblick gewesen sein. Und es kommt noch besser: Es wird Brot ausgeteilt. Der Kaiser schenkt Nahrung und somit Leben! Wie dankbar würde man für diese Geste der Hilfsbereitschaft und Fürsorge sein? Auf jeden Fall dankbarer als mancher Mittelständiger oder gar Senator für dieselbe Tat. Aus

¹⁰⁰ Vgl. A.a.O. S. 136

¹⁰¹ Vgl. Hans-Joachim Maaz, *Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm*, München, 2012, S. 94ff.

¹⁰² Vgl. A.a.O. S. 98

diesem Grund hat sich Nero für die „Außenseiter“ interessiert: Von ihnen konnte er am meisten Anerkennung und Dank für seine Taten erwarten. Der Narzisst geht immer dorthin, wo er hofft gefeiert und in den „Himmel gehoben“ zu werden. Dagegen sträubt er sich davor, in Kreise zu gehen, wo Ablehnung und Abwertung zu erwarten sind¹⁰³. So hat Nero nie die Grenzlegionen besucht, da sie ihn als verweichlichten und antimilitärischen „Bühnenkaiser“ verachteten - Nero hatte Angst in deren Gegenwart das nie erfüllte Bedürfnis nach Liebe und den damit verbundenen Schmerz durch Abwertung wiedererleben zu müssen.

Auch Partnerschaft kann Narzissmus kompensieren. Hierbei muss man vor allem die Ehe mit *Poppea Sabina* beleuchten. Eine narzisstische Partnerschaft kann eigentlich nur langfristig bestehen, wenn Größenselbst und Größenklein darin involviert sind. Das Größenselbst wird vom Größenklein bewundert, verehrt und als Idol „geliebt“. Das Größenklein hingegen benötigt jemanden, der besser ist als er selbst, der einen daran erinnert, dass man nichts kann und unfähig ist – die perfekte Rolle für das Größenselbst, welches immer nur sich selbst ganz oben in der Rangfolge sehen will. Auch das Größenklein wird dabei „geliebt“ (jedenfalls so lange, wie dieses „stabile“ System zusammenhält), da es das nötige Lob bereitstellt. Bleibt dieses hingegen aus, so kommt es zur Trennung.

Bei Nero und *Poppea* waren es aber zwei Größenselbst, die aufeinander stießen. Ein Beweis für *Poppeas* Narzissmus ist allein schon die Gier nach Macht, Wohlstand und Geld – ähnlich wie bei *Agrippina*- aber auch der Wunsch nach ewiger Jugend, den sie sich mit einem täglichen Bad in der Milch von 500 Eselinnen¹⁰⁴ und viel Kosmetik erhoffte. Wie konnte diese Beziehung funktionieren?

Ganz einfach: *Poppea* bewunderte Nero für seinen kaiserlichen Rang und vielleicht auch als Künstler – somit war Nero mit Anerkennung versorgt und „liebte“ *Poppea* dafür. Auf der anderen Seite konnte *Poppea* durch die Stellung als Kaiserin den einfachen adeligen Frauen Roms ein Vorbild hinsichtlich Mode und Kosmetik sein¹⁰⁵ und sich somit „besonders“ fühlen. Außerdem konnte sie sich mit den unermesslichen Reichtümern des Kaisers ihren Lebensstandard weiterhin leisten. Für ihre Schönheit wurde sie sicherlich ebenfalls von ihrem Mann geliebt und somit waren die Bestätigungsbedürfnisse beider in einem stabilen System gelöst.

Doch durch kränkende und verletzende Erfahrungen kann dieses System gestört werden oder gar in einer Eskalation narzisstischer Wut mit Fremd- und Selbstbeschädigung enden.¹⁰⁶ Kann

¹⁰³ Vgl. A.a.O. S.58

¹⁰⁴ Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 97

¹⁰⁵ Ganz ähnlich wie britische Verhältnisse: Den Hut, den die Queen trägt, muss man einfach als Frau vom Stande haben!

¹⁰⁶ Vgl. Hans-Joachim Maaz, *Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm*, München, 2012, S. 90

es dann vielleicht doch sein, dass Poppea Sabina infolge eines Wutanfalls ihres Mannes getötet wurde? Wenn sie ihn getadelt hat – etwas, was aus Angst sowieso nur wenige wagten und was Nero also nicht mehr gewöhnt war – und der Kaiser dann eventuell auch noch unter Alkoholeinfluss die Kontrolle über sich selbst verlor? Letztendlich musste er sich seinem narzisstischen Defizit überlassen, welches durch die Kritik ernsthaft gedemütigt worden war und handelte, wie es sein „zweites Ich“ für angemessen hielt. Das ganze hätte durchaus so stattfinden können und somit hätten die antiken Quellen in diesem Punkt Recht. Doch was wirklich in dieser Nacht im Jahre 65 nach Christus geschah, wird wohl auf ewig ein Geheimnis bleiben.

Die dritte Möglichkeit mit dem Liebesdefizit klarzukommen, ist sich ein Hobby zu suchen, das Ablenkung verschafft¹⁰⁷. Nero liebte die griechischen Künste. Einen großen Teil seines Tages verbrachte er mit Üben und dem Ausprobieren von kuriosen Methoden, die seine Stimme verbessern sollten. In der Kunst und Musik fand Nero seinen Lebensinhalt. Doch Nero hatte auch - wie alle Narzissten - Angst zu versagen, Angst davor, auf der Bühne zu stehen und ertragen zu müssen, wie einem „Buh-Rufe“ entgegenschallen. Ein geläufiger Begriff für dieses „Symptom“ ist Lampenfieber und Nero hatte davon vor jedem Auftritt mehr als genug: „Dabei erscheint es kaum glaubhaft, mit welchem Zittern und Zagen er immer die Bühne betrat, wie verbissen er versuchte, es seinen Mitbewerbern gleichzutun [...]“¹⁰⁸ Obwohl er der Kaiser war, hatte Nero Angst zu versagen und dabei glaubte er nicht, dass das Lob der Richter und der donnernde Applaus des Publikums seiner Position wegen erklangen. Nero glaube, dass er ein guter Schauspieler und Musiker war – sogar der Beste seiner Zeit. Er erhielt (außer von Petronius, der ja aber 66 nach Christus Selbstmord beging) nie wirkliche Kritik an seiner Kunst und wurde somit der Realität völlig entfremdet, da ihn alle priesen. Doch dieses Preisen hatte auch seinen Preis, denn Nero zahlte seinen Günstlingen ungeheure Summen. Um „geliebt“ und anerkannt zu werden, ist Narzissten jedes Mittel recht und die Leute, die als „Objekte“ genutzt werden, damit man sich wertvoller fühlt, erhalten demzufolge auch wohlwollende Gesten – sie sollen ja schließlich immer mehr Lob verschütten.¹⁰⁹ Damit das Minderwertigkeitsgefühl nach den großen Darbietungen Neros ebenfalls nicht hochkommt, muss davon abgelenkt werden. Man muss sich betäuben und dies geschieht zumeist mit Drogen, Sex und Alkohol¹¹⁰. Somit lassen sich auch die ausschweifenden Feste

¹⁰⁷ Vgl. Hans-Joachim Maaz, Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm, München, 2012, S. 94

¹⁰⁸ C. Suetonius Tranquillus, Nero 23,2

¹⁰⁹ Vgl. Hans-Joachim Maaz, Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm, München, 2012, S. 24

¹¹⁰ Vgl. A.a.O. S. 54

und Orgien des Kaisers erklären. Er brauchte einfach eine Kompensationsmöglichkeit für die Zeit zwischen den Auftritten im Rampenlicht. Doch diese Möglichkeiten müssen, genau wie die Leistungen (die ja auch eine Möglichkeit sind), immer gesteigert werden. Man strebt nach immer mehr Macht, Besitz und Konsum. Im Sinne von Beitz kann man auch die Domus Aurea in diese Kategorie einordnen. Es war ein überdimensionaler, bald schon gigantomanischer Bau, welcher der Verherrlichung Neros diente. Er wollte zeigen, was er bewegen kann, wie er die Welt verändern kann und wie reich er war. Auch hierfür war das einzige Ziel Anerkennung und Bewunderung. Doch solche Selbstwertproblematik kostet. Ein Symptom des Narzissmus ist ein Leben gebaut auf Schulden¹¹¹ und die Staatskonten waren zu Neros Zeit deutlich überzogen (siehe S. 20) – die Gelder wurden zumeist für Neros narzisstische Kompensation benutzt: Der Bau der Domus Aurea, sein Hang nie ein und dasselbe Gewand zweimal anzuziehen, seine Günstlinge, die ihn bewundern sollten, usw.

Doch haben nicht alle Kaiser der julisch-claudischen Dynastie riesige Bauvorhaben in Angriff genommen? Angefangen bei *Augustus*: Er ist der Mann, der Rom als eine Stadt gebaut aus Ziegeln betrat und sie verließ, als es eine Stadt aus Marmor war. Dieser Umbau hat sicherlich auch Unmengen gekostet wie auch *Tiberius'* Palast auf Capri, *Caligulas* Circus auf dem Vatikanhügel oder *Claudius'* aufwendige Hafenausbauten. So steht Nero also in einer langen Tradition und dieses Verhalten gehört wohl zum Herrscherbild der römischen Kaiser, wobei seine Projekte sicherlich die größten all dieser waren und damit etwas aus der Reihe fallen. Zu Neros Auffälligkeiten gehört allgemein auch seine Grausamkeit. Maaz schreibt: „Die wesentliche Quelle mörderischer Gewalt ist narzisstisch begründete Not.“¹¹² Nero tötete also seine Rivalen aufgrund des narzisstischen Defizits? Wenn dies so ist, dann müsste Kaiser *Augustus* ebenfalls ein Narzisst gewesen sein, denn er ließ seine Rivalen verfolgen und ermorden, verstümmelte die Leichen und kannte keine Gnade (selbst gegenüber Kindern nicht)¹¹³ – Maßnahmen, zu denen Nero erst griff, als die erste adelige Verschwörung aufgedeckt worden war, aber mit weit mehr Gnade, und Augustus ist schließlich als der „erhabene“ und „perfekte“ Kaiser in die Geschichte eingegangen. Doch um seine Stellung dauerhaft sichern zu können, war es im alten Rom zwingend notwendig seine Gegner auszuschalten – töten oder getötet werden.

Augustus weist auch narzisstische Züge auf: Er hat ja schließlich die Republik in eine verschleierte Monarchie auf militärdiktatorischer Basis umgewandelt und sich selber durch List und schlaue Tricks an die Spitze des Staates gestellt und somit auch große Machtgier

¹¹¹ Vgl. Hans-Joachim Maaz, *Die narzisstische Gesellschaft – ein Psychogramm*, München, 2012, S. 64

¹¹² Vgl. A.a.O. S. 202

¹¹³ Vgl. Karl Galinsky, *Augustus Sein Leben als Kaiser*, Darmstadt/ Mainz, 2013, S. 46ff.

bewiesen. Ob nun er ein Narziss war oder nicht: Das Ausschalten der Rivalen gehört zu dem Herrscherbild der damaligen Zeit, auch wenn wir die Umstände kaum auf unser heutiges gesellschaftliches System übertragen können. So hat doch Nero im Vergleich zu anderen Kaisern noch relativ wenig „gesäubert“¹¹⁴.

Bei Nero ist jedoch vor allem in den letzten Jahren seiner Regierung eine massive Verhaltensveränderung zu erkennen. Auf dem Weg zu Anerkennung muss der Narzisst seine Leistungen ständig steigern und Nero suchte ebenfalls diese Leistungssteigerung als Extreme auf dem Gebiet der Kunst: Er reiste 66 nach Christus nach Griechenland.

Diese Reise hatte er sich schon seit langem gewünscht und nun sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Doch er besuchte Griechenland nicht aus irgendeinem Grund: Er wollte an allen vier großen Festspielen in Olympia, Delphi, Korinth und Nemea teilnehmen und natürlich auch gewinnen, um somit mit dem Ruhm als „Periodonike“ auch noch Unsterblichkeit zu erlangen. Man braucht nicht lange zu überlegen, ob er denn die Festspiele gewann: Ja, natürlich gewann er, und dieser „Sieg“ musste publik gemacht werden!

Auf dem Streitwagen des *Augustus* kehrte er in die ewige Stadt mit einem glamourösen Triumphzug wie ein siegreicher Feldherr ein. Insgesamt hatte er 1808 Preise¹¹⁵ gewonnen- die Kampfrichter waren dafür auch großzügig belohnt worden- und Nero zog, begleitet von Augustiani, Senatoren und Equites, durch die jubelnde Menge.

Man muss sich dabei vor Augen halten, dass Nero wahrscheinlich keinen einzigen dieser Preise unter normalen Wettbewerbsbedingungen gewonnen hätte. Alle lobten ihn, doch niemand meinte dieses Lob ernst. So machte die Gesellschaft dem Kaiser etwas vor, bis er sich selbst nicht mehr richtig einschätzen konnte. Nero musste sich nach seiner Griechenlandreise wie ein unbesiegbarer (Halb-)Gott gefühlt haben. Jeden Tag bekam er zu hören, wie großartig er sei – die Götter selbst wären nichts dagegen. Und dann kam, was kommen musste: Neros Untergang. Die gallischen Legionen wendeten sich gegen ihn, doch sie wurden geschlagen. Hätte Nero nun mit eiserner Disziplin weiterregiert, dann hätte er wahrscheinlich länger gelebt. Aber er kam auf immer realitätsfernere Pläne, so dass alle an seinen Fähigkeiten zweifelten und auch loyale Feldherren die Seite wechselten. Wer wollte schon einen Kaiser haben, der sich von allen guten Geistern verlassen weinend vor feindliche Truppen stellt, um somit deren Herzen aufzuweichen und den Sieg davonzutragen?

Nero erlitt durch seine grenzenlosen Siege und durch das falsche Lob eines ganzen Volkes einen zunehmenden Realitätsverlust, der ein Symptom für Caesarenwahn ist. Dazu noch seine

¹¹⁴Der sanfte Kaiser Claudius hat 30 Senatoren und 300 Ritter auf dem Gewissen und das meistens aus nichtigen Gründen. (Vgl. Massimo Fini, *Nero Zweitausend Jahre Verleumdung*, München, 1994, S. 202)

¹¹⁵Vgl. Stephan Elbern, *Nero Kaiser- Künstler- Antichrist*, Mainz, 2010, S. 143

gigantomatischen Bauvorhaben, die aufgrund ihrer Größe nicht mehr ins Herrscherbild passten. Nur die Grausamkeit kann ihm nicht wirklich zur Last gelegt werden, da er sich für die damalige Zeit mit der Verfolgung von Gesetzesbrechern und politischen Gegnern normal verhalten hat.

5. Fazit

Nach ausführlicher Auseinandersetzung mit der Thematik bin ich zum Schluss gekommen, dass Nero zu Unrecht Jahrhunderte lang für das „Böse in Persona“ gehalten wurde. Nero war nicht grausam! Aus heutiger Sicht können wir uns nur schwer in das Denkverhalten der römischen Kaiser hineinversetzen, aber es stimmt, dass sich Nero größtenteils dem Herrscherbild entsprechend verhalten hat. Außerdem ist zu beachten, dass er nicht der „Täter“, sondern mehr ein „Opfer“ war. Er wurde von seiner Mutter ins Kaiseramt gezwungen und jahrelang von ihr emotional missbraucht, so dass sich ein stark- narzisstisches Defizit ausgebildet hatte. Liebesmangel und Leistungsstreben sind nicht für das Amt eines absoluten Herrschers gemacht, da einem keine Grenzen gesetzt werden. Doch Grenzen sind wichtig. Es ist immer wieder zu beobachten, dass solche Herrscher bis zu dem Zeitpunkt ihres Sturzes vom Volk „verehrt“ werden, obwohl es ihn eventuell gar nicht leiden kann. Der Absolute wird dadurch zu noch größeren Leistungen angeregt und erhofft sich noch viel mehr Anerkennung und Lob, die sein Defizit ausgleichen sollen. Dabei wird ihm aus Angst vor seiner exekutiven Macht keinerlei Kritik entgegengebracht, die ihn von seinen Höhenflügen zurück auf den „Boden der Tatsachen“ bringen würde. Im Gegenteil: Durch überschwängliches und nicht ernst gemeintes Lob eines Größenselbstnarzissten entsteht ein Realitätsverlust, der durch weitere Leistungssteigerung im Größenwahn endet. Doch hieran ist ja nicht der Kaiser schuld, sondern die Gesellschaft, die ihn glauben lässt, er sei fantastisch.

Als ein weiteres Ergebnis dieser Arbeit lässt sich folgern, dass Caesarenwahn keine eigenständige Krankheit, sondern nichts weiter als Größenselbstnarzissmus ist, dem durch Lügen und Vortäuschungen keine Grenzen gesetzt werden und somit das „Opfer“ in seine eigene Welt teleportieren. Aus dieser ist er nicht mehr zurückzuholen, da in diesem Falle das gesamte Weltbild zusammenbrechen und die Person damit nicht zurechtkommen würde. Nero wurde also in einer Scheinwelt gefangen gehalten. Er war ein Narzisst und ist durch absolute Macht und diese Verhaltensstörung in einem Zustand menschlicher Verfassung

geendet, den Ludwig Quidde erstmals als Caesarenwahn beschrieb.

6. Anhang

6.1. Personenverzeichnis

<i>Acte</i>	(?- nach 68 n. Chr.); Geliebte des Nero
<i>Agrippina die Jüngere</i>	(15/16- 59 n. Chr.); <i>Germanicus</i> Tochter; Urenkelin des <i>Augustus</i> ; Schwester <i>Caligulas</i> sowie Mutter des Nero
<i>Ahenobarbus, Gnaeus Domitius</i>	(?- 40 n. Chr.); römischer Politiker und Neros Vater
<i>Anicetus</i>	Einer von Neros Erziehern bei seiner Tante <i>Lepida</i> ; Kommandeur der kaiserlichen Flotte bei Misenum
<i>Augustus</i>	(63 v. Chr. - 14n. Chr.); erster römischer Kaiser ab 27 v.Chr. ¹¹⁶
<i>Boudicca</i>	Frau des Königs der Icener; rebellierte nach dessen Tod
<i>Britannicus</i>	(42- 55 n. Chr.); Sohn des <i>Claudius</i>
<i>Burrus, Afranius</i>	(?- 62 n. Chr.); Prätorianerpräfekt von 51- 62
<i>Caligula</i>	(12 – 41n. Chr.); römischer Kaiser ab 37; laut der Geschichtsschreibung ebenfalls „wahnsinnig“
<i>Caracalla</i>	(188- 217 n. Chr.); römischer Kaiser ab 211 n. Chr.
<i>Cassius Dio</i>	(um 164- ca. 230 n. Chr.); römischer Geschichtsschreiber
<i>Claudia</i>	(21.01.63- 05.63); Neros und <i>Poppeas</i> Tochter
<i>Claudius</i>	(10 v. Chr. - 54 n. Chr.); ab 41 n. Chr. römischer Kaiser; eroberte 44 n. Chr. halb Britannien
<i>Corbulo</i>	(um 7- 67 n. Chr.); bekanntester Feldherr seiner Zeit; nahm sich als Mitglied der vinicianische Verschwörung das Leben
<i>Domitian</i>	(51- 96 n. Chr.); ab 81 römischer Kaiser; gilt als erster Verfolger des <u>christlichen Glaubens</u>
<i>Epaphroditus</i>	Freigelassener des Nero und kaiserlicher Sekretär
<i>Galba, S. Sulpicius</i>	(3v.Chr.- 69n. Chr.); römischer Politiker; Usurpator gegen Nero;

¹¹⁶Man hatte das römische Kaiseramt bis zum Tode inne.

	römischer Kaiser von 8.6. 68 – 15.1. 69
<i>Germanicus</i>	(15 v. Chr.- 19 n. Chr.); römischer Feldherr; Tiberius Adoptivsohn und designierter Thronfolger
<i>Hadrian</i>	(76- 138 n. Chr.); römischer Kaiser ab 117 n. Chr.
<i>Lepida</i>	Neros Tante; römische Adelige
<i>Martial</i>	(um 40- nach 100 n. Chr.); römischer Schriftsteller
<i>Messalina, Valeria</i>	(um 25- 48 n. Chr.); <i>Claudius</i> Ehefrau; Mutter von <i>Octavia</i> und <i>Britannicus</i>
<i>Messalina, Stalilia</i>	Dritte Gattin Neros
<i>Nymphidius Sabinus</i>	(um 30- 68 n. Chr.); Prätorianerpräfekt von 65- 68
<i>Octavia</i>	(41- 62 n. Chr.); Neros erste Frau
<i>Pallas</i>	Freigelassener und kaiserlicher Sekretär, der vor allem unter <i>Claudius</i> viel Einfluss besaß und große Reichtümer anhäufte; <i>Agrippinas</i> Geliebter
<i>Paulus</i>	(um 10 – nach 60 n. Chr.); christlicher Apostel; ist vermutlich als Brandstifter unter Nero hingerichtet worden
<i>Petronius arbiter elegantiae</i>	(?- 66 n. Chr.) Neros Kenner der „feinen Lebensart“; musste sich nach der pisonischen Verschwörung das Leben nehmen
<i>Petrus</i>	(?- nach 60 n. Chr.); christlicher Apostel und Jünger Jesu; ist vermutlich als Brandstifter unter Nero hingerichtet worden
<i>Phaon</i>	Neros Freigelassener
<i>Piso, Calpurnius</i>	Römischer Senator und Oberhaupt der pisonischen Verschwörung; bekannt durch seine Verschwendungssucht
<i>Plautus, Rubellius</i>	(um 33- 62 n. Chr.); angeblich mit <i>Agrippina</i> in einer Verschwörung gegen Nero verwickelt; von Nero später beseitigt
<i>Poppea Sabina</i>	(um 30- 65 n. Chr.); Zweite Gattin des Nero
<i>Rufus, Lucius Faenius</i>	(?- 65 n. Chr.); Pratorianerpräfekt ab 62; schloss sich dann der pisonischen Verschwörung an
<i>Rufus, Verginius</i>	(um 14- 97 n. Chr.); römischer Feldherr und Politiker
<i>Seneca, L. Annaeus</i>	(4 v. Chr. - 65 n. Chr.); stoischer Gelehrter und Philosoph; Neros Privatlehrer und Erzieher, sowie kaiserlicher Ratgeber von 54- 59
<i>Sueton</i>	(um 70 – ca. 122 n. Chr.); römischer Geschichtsschreiber
<i>Tacitus, P. Cornelius</i>	(um 55- um 120 n. Chr.); römischer Geschichtsschreiber
<i>Tigellinus, Ofonius</i>	(?- 69 n. Chr.) Prätorianerpräfekt von 62- 68; Neros Günstling
<i>Tiridates</i>	Halbbruder des parthischen Königs; König von Armenien (von 66 n. Chr.- ca. 75)

<i>Trajan</i>	(53- 117 n. Chr.); römischer Kaiser ab 98; unter ihm erreichte das Imperium Romanum seine größte Ausdehnung
<i>Vespasian</i>	(9- 79 n. Chr.); römischer Feldherr, der von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen wurde; römischer Kaiser ab 69 n. Chr.
<i>Vindex, Julius</i>	(?- 68 n. Chr.); Senator aus dem Geschlecht des aquitanischen Könige; Usurpator gegen Nero

6.2. Literaturverzeichnis

Printmedien

- Hans-Joachim Maaz: Die narzisstische Gesellschaft – Ein Psychogramm, Verlag C.H. Beck oHG, München, 2012
- Massimo Fini: Nero Zweitausend Jahre Verleumdung, F.A. Heribig Verlagsbuchhandlung GmbH, München, 1994
- Theodor Kissel: Kaiser zwischen Genie und Wahn, Patmos Verlag GmbH & Co. KG Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf, 2006
- Stephan Elbern: Nero Kaiser- Künstler- Antichrist, Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein, 2010
- C. Suetonius Tranquillus: Nero, 1978 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart, 2011
- Reinhard Raffalt: Große Kaiser Roms, 1978 Piper Verlag GmbH, München, 2002
- Karl Galinsky: Augustus *Sein Leben als Kaiser*, Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 2013

Internetquellen

- Publius Cornelius Tacitus:
 - o Annales 15, 38-39: <http://www.gottwein.de/Lat/tac/ann1538.php>, 20.03.2014
 - o Annales 13, 1-5: <http://www.gottwein.de/Lat/tac/ann1301.php>, 20.03.2014
 - o Annales 14, 1-16: <http://www.gottwein.de/Lat/tac/ann1401.php>, 20.03,2014
- Cäsarenwahn- die Droge der Macht,
<http://www.zdf.de/ZDFinfo/c%3%A4sarenwahn-29604114.html>, 07.03.2014

Filmquellen

- ZDF- History: Rom und seine großen Herrscher, Nick Murphy

- ZDFinfo Dokumentation: Nero Retter Roms?, Stacey Mannari

Zur Erstellung des Personenregisters genutzt:

- Sven Rausch: 50 Klassiker Römische Antike, Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 2009
- Roger Michael Kean: Die Römischen Kaiser, Verlagsgruppe Weltbild GmbH, 2009
- http://www.goruma.de/Staedte/R/Rom/bekannte_personen.html, 16.03. 2014

6.3 Bildmaterialien



Abbildung 1:

*Agrippina krönt Nero.
Darstellung aus dem
kleinasiatischen Aphrodisias.*

Abbildung 2:

*Nero und Agrippina als Münzrelief.
Durch die außergewöhnliche
Darstellung werden die tatsächlichen
Machtverhältnisse gezeigt.*



Abbildung 4:

*Peter Ustinov als Nero, der
beim Anblick des brennenden
Rom sein Troja- Epos vorträgt.
Dieses Bild hat sich bis heute
ins Gedächtnis der Menschen
ingebrannt.*



Abbildung 5:

Nero soll sich angeblich beim Anblick der brennenden Christen "ergötzt" haben..



Abbildung 6:

Unspektakulär und ohne Glanz: Neros Selbstmord auf offener Straße. Gemälde von Wassili Sergejewitsch Smirnow (1858-1890).

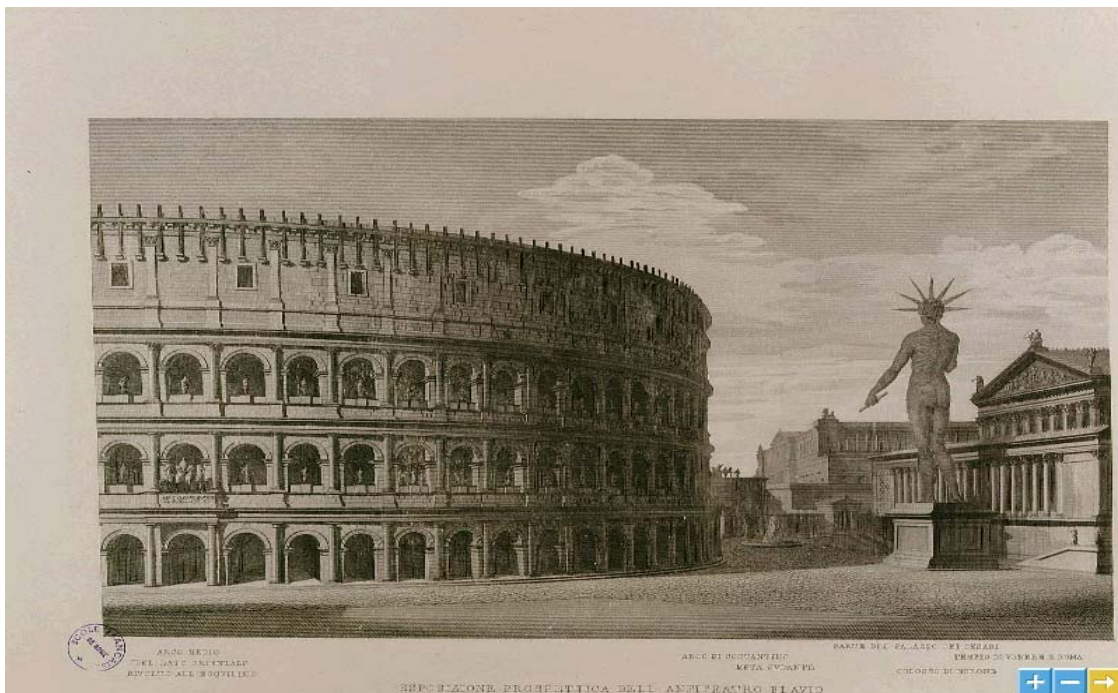


Abbildung 7: *Neros Bronzekoloss neben dem Kolosseum.*



Abbildung 8:

Paradiesische Wandmalereien in der Domus Aurea. Zweitausend Jahre alt und man kann sich immer noch die einstige Pracht dieses Bauwerkes vorstellen.

6.4. Bildquellenverzeichnis¹¹⁷

Abbildung 1: <http://bleon1.files.wordpress.com/2010/04/caesar-nero-and-agrippina.jpg>

Abbildung 2: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Nero_Agrippina_aureus_54.png

Abbildung 3: [http://www.1st-art-gallery.com/thumbnail/180749/1/Nero-\\$2837-68-Ad\\$29-With-The-Corpse-Of-His-Mother-Agrippina-\\$2815-59-Ad\\$29.jpg](http://www.1st-art-gallery.com/thumbnail/180749/1/Nero-$2837-68-Ad$29-With-The-Corpse-Of-His-Mother-Agrippina-$2815-59-Ad$29.jpg)

Abbildung 4: <http://www.messala.de/images/quo-vadis-nero-singt.jpg>

Abbildung 5: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1b/Siemiradski_Fackeln.jpg

Abbildung 6: http://media.kunst-fuer-alle.de/img/41/m/41_00235461.jpg

¹¹⁷ Alle Bildmaterialien dieser Arbeit sind mit ihrer zugehörigen Internetadresse auf dieser Seite vermerkt und wurden dem Internet am 23.03.2014.

Abbildung 7: National Geographic: Das alte Rom 3.0 Deluxe; United Soft Media Verlag GmbH, München, 2009

Abbildung 8: <http://www.infohostels.com/immagini/news/1132.jpg>

6.5. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit eigenständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum

Unterschrift